Gesellschaft für Volksbildung

Berlin NW. 40, Lüneburger Straße 21

61. Jahresbericht (1931/32).

Das verflossene Jahr hat auf dem Gebiete der Erziehung und Bildung unendlich vieles in seinem Bestande erschüttert, vielem die Wurzeln abgegraben und den Lebensraum beschränkt und sehr vieles völlig zerstört und vernichtet. Man sucht sich über diese Tatsache oft damit hinwegzusetzen, daß der wirtschaftliche Zusammenbruch des verflossenen Jahres eben alles und jedes geschädigt habe und daß auch manches andere Wertvolle von der Bildfläche verschwunden sei, das lange Dauer versprach. Aber damit geht man an der Tatsache vorbei, daß das Bildungswesen und Erziehungswesen, vor allem die freiwilligen Bildungseinrichtungen, das gesamte Erwachsenenbildungswesen, härter getroffen worden sind als alles andere. Schwer geschädigt sind die Schulen aller Art, die Hochschulen wie die Volksschulen, die Schulen der großen Städte wie des platten Landes. Aber die öffentlichen Bildungsanstalten genossen doch einen gewissen Schutz darin, daß eine Schädigung der Jugenderziehung auch den Beurteilern mit weniger scharfen Augen als eine unverantwortliche Beeinträchtigung des öffentlichen Wohles erschien und daß die an den öffentlichen Schulen wirkenden Lehrer in ihrem Beamtenrecht einen gewissen Schutz hatten, allerdings einen Schutz, der sich als minder stark erwiesen hat, als man angesichts der gefesteten Beamtenverhältnisse in Deutschland annehmen durfte. Völlig ungeschützt aber stand das gesamte freie Bildungswesen da. Vielfach glaubte man, die erst im letzten Jahrzehnt übernommenen Leistungen ohne weiteres einstellen zu dürfen. Erscheint doch die Geistespflege der Erwachsenen manchen verantwortlichen Stellen noch nicht als ein notwendiger Teil der öffentlichen Wohlfahrts- und Bildungspflege. Nicht in Hunderten, sondern in Tausenden, vielleicht in Zehntausenden von Gemeinden sind die bisherigen Beihilfen einfach gestrichen und damit Volksbüchereien, Volksbildungsvereine, Volkshochschulen und auch die Jugendpflegeeinrichtungen von allen bisher zu Gebote stehenden Mitteln entblößt worden. Man konnte zeitweise den Eindruck haben, als ob ein Generalstreik auf diesem Gebiete ausgebrochen sei. Wenn der Zusammenbruch trotzdem kein allgemeiner ist, wenn manche der streikenden Gemeinde- oder Kreiskassen später doch wieder Zahlungen geleistet haben, zumeist allerdings wesentlich geringere als in den Vorjahren, so ist das vor allem deswegen geschehen, weil die Hüter und Pfleger dieser Einrichtungen, die Lehrer und Geistlichen besonders, sich schützend vor ihre Schöpfungen gestellt und auch den Verwaltern der Staats- und Gemeindekassen zum Bewußtsein gebracht haben, was es bedeutet, wenn man in einem staatliche und wirtschaftliche Not leidenden Volke auch die Bäche noch vertrocknen läßt, in denen dem geistigen Leben frisches Wasser zuströmt.

Äußere Nöte sind oft schwer zu ertragen, aber sie drücken schwer oder weniger schwer, je nach der geistigen Einstellung der Gedrückten. Freudiger Glaube läßt das Schwerste ertragen, Hoffnungslosigkeit macht auch geringe Beschwerden unerträglich. Wer gab den christlichen Märtyrern die Kraft, ihr Leben unter Psalmengesang auszuhauchen? Was ließ die hungernden, frierenden und gemarterten Zeitgenossen des 30jährigen Krieges nicht verzagen, was die Landwehren der Freiheitskriege trotz elendester Bewaffnung und Kleidung in den Kampf ziehen, und was ließ uns die Leiden des Weltkrieges vier Jahre lang ertragen? Der äußere Zusammenbruch kommt immer erst, wenn die geistigen Kräfte gebrochen sind. Das geistige Leben pflegen, heißt den Herzschlag, den Blutlauf, den Lebensatem erhalten. Von äußerer Not können Völker, einzelne Menschen und Bevölkerungsgruppen Unendliches auf sich nehmen, solange Kopf und Herz und Wille nicht versagen. Wollen wir stark bleiben, so genügt es nicht, für das zu sorgen, was Menschenhand schaffen und vernichten kann. Wir müssen, wie bei allem Großen, aus dem Inneren heraus den Widerstand, die Abwehr und den Wiederaufbau unternehmen.

Geistige Not ist nicht schlichte, alltägliche Not, es ist Not, die ans Leben geht. Sie ist die Botin des Todes. Viele, die dem geistigen Leben an den Puls fühlen, die

im Volke und mit dem Volke leben, wissen es; viele andere wissen es nicht. Darum geht man immer noch an so vielen Stellen an den offenbaren Erscheinungen des Verfalles vorüber und achtet auf keine der zahlreichen Mahn- und Warnrufe.

Not lehrt beten, Not lehrt aber auch denken und handeln. Auch auf unserem Gebiete haben viele gelernt, auf zerbrochene Stützen zu verzichten und tapfer selbst zuzugreifen, wenn fremde Hilfe versagte.

In unserer Gesellschaft hat die Geistespflege der Erwachsenen immer als frei und freiwillig gegolten, für die Gebenden wie für die Empfangenden, als ein Stück der heute leider so oft gedankenlos mißachteten Selbsthilfe, wie sie Schulze-Delitzsch in seinen Genossenschaften so glänzend in die Tat umgesetzt hat. Geistespflege der Erwachsenen ist ein Seitenstück zur Religionspflege. Sie verlangt Menschen und Einrichtungen, denen man ohne Zwang sich anschließen und deren Gaben man ohne Zwang genießen oder sich versagen kann. Die Einrichtungen für Geistespflege der Erwachsenen müssen auch immer vielfältig und vielartig sein, wie die Einrichtungen zur Pflege der Gottsinnigkeit und der daraus fließenden Lebensführungen. Der Staat unterweist die Jugend in beiden Gebieten, in Kunst und Wissenschaft wie im Gottestum, aber er gibt die jungen Menschen auf beiden Gebieten frei, sobald sie aus dem Alter der geistigen Hilflosigkeit heraus sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in dem heutigen Bildungs- und Wohlfahrtsstaat jede geistige Bevormundung abgelehnt und, wie die Freiheit des Glaubens, auch die Freiheit des Wissens, des Denkens und Empfindens eine Selbstverständlichkeit sein muß.

Die Geistespflege der Erwachsenen ist ein tiefes und feines, in unser gesamtes Zusammenleben verflochtenes, vielfach unbewußt erziehendes Tun, das ebenso wenig befohlen werden kann wie die Frömmigkeit und die Pflege der Gottsinnigkeit. Sie erfordert Gemeinschaften, die eng miteinander verbunden sind, seelische Gemeinschaften, die von allen äußeren Bindungen frei sind. Daß alle unsere Volksbildungsvereine das heute schon sind, wird niemand zu behaupten wagen. Viele aber sind es. An ihren Vortragsabenden vereinigen sich die Geister in denselben Gedanken, denselben Empfindungen und Wünschen, lösen sich los von allem Äußeren, und in manches Haus, das öde und kalt sein würde, wird geistiges Leben getragen, das über viel Leid und Ungemach hinweghelfen kann. Und wenn wir uns um einen Dichter und seine Werke, um einen Meister der Töne, um einfache Lieder und große Tonwerke versammeln, oder vor den Bildern unserer Maler und Griffelkünstler stehen, oder wenn wir ein Buch mit ins Haus nehmen, immer ist es ein Aufstieg in jene Höhen, in denen uns aller Tageslärm, alle äußere Not und alle wirtschaftlichen Bedrängnisse nicht erreichen können.

Die geistigen Güter des Volkes, zu dem wir gehören, und die Geistesschätze, die gemeinsamer Besitz der ganzen Menschheit sind, zu verwalten, zu verteilen und zum Genuß darzubieten, ist Sache derjenigen, die ganz in ihnen leben, denen sie heiliger Besitz sind. Wer wüßte nicht, daß auch die geistigen Besitzer, oder sich im Besitz des Geistigen Glaubenden, oft ihre Türen vor den anderen verschließen, nachdem sie ihre Herzen längst verschlossen haben. Diese „Besitzenden" stehen auf derselben niederen Stufe wie diejenigen, die äußeren Besitz nur zur Befriedigung eigener kleiner Bedürfnisse zu verwenden wissen. Noch fehlt eine durch das ganze Volk gehende Verbindung aller derjenigen, die im Geistigen leben und andere zum Geistigen führen können. Die Anfänge dazu sind vorhanden, aber mehr nicht. Ob der Goethetag uns die Überzeugung von der Notwendigkeit einer Gemeinschaft der Geistigen gebracht hat?

Nur wenige können mit Goethe in die höchsten Höhen seiner Kunst und Dichtung steigen, oder ihn in die Tiefen seines wissenschaftlichen Forschens begleiten; aber das könnte jeder wissen und könnte jedem gesagt werden, daß dieser große Geist auch das kleine alltägliche Leben vergeistigt hat, daß seine Aussprüche und Verse in all das Kleine und Alltägliche in unserer Lebensführung, in unserer Arbeit, unserem wirtschaftlichen Schaffen, unserem erzieherischen Tun, unserer alltäglichen Sittlichkeit hineinleuchten, und daß es keinen Großen gibt, der ebenso wahr und klar auch das Kleine des Lebens gesehen hat. Es wäre verdienstlich, all diese goldenen Lebensregeln zu sammeln, zusammenzustellen und zu einem Wegweiser durch das Leben zu vereinigen. Viel alltägliches Sprichwörtergold ist erst von dem Weisen von Weimar so geprägt, daß es auch unseren Sinnen eingeht. Goethe blickte, wie Meister Rietschel im Goethe-Schiller-Denkmal ihn so trefflich dargestellt hat,

immer in die Vielheiten irdischen Geschehens. Darum könnte er der Volks- und Jugendlehrer werden, der er nicht durch seine, sondern durch unsere Schuld noch nicht ist.

Mit der Stärkung des geistigen Lebens und seiner erzieherischen Kräfte werden auch der Staat und seine nachgeordneten Glieder, die Gemeinden und Gemeindeverbände, die rechte Stellung zur Geistespflege der Erwachsenen finden. Der Staat muß der Schutzherr aller Einrichtungen und Bestrebungen sein, die höheres Geistes- und sittliches Leben tragen und pflegen. Die wirkliche Hoheit des Staates liegt darin, daß er alles Große und Gute, auch das Freie und staatlich nicht Gebundene, anerkennt und fördert.

Diese Staatshilfe ist aber nur dann eine wirkliche Hilfe, wenn sie die Eigenleistungen der unterstützten Vereinigungen hebt, wenn sie die Selbsthilfe anregt und nicht schwächt. Ausgehaltene Vereinigungen verkümmern zumeist in ihrem inneren Leben. Die Volksbildungsvereinigungen können ihre großen Aufgaben nur erfüllen, wenn sie durch staatliche Eingriffe nicht beengt werden. Die Geistespflege der Erwachsenen gehört nicht zu den Dingen, die in staatlichem Auftrage erledigt werden können. Nur wenn das Geistesleben frei und unbeeinflußt sich entfalten kann, entstehen aus ihm auch die Kräfte, die der Staat braucht: für das Gemeinwohl frei und uneigennützig wirkende Bürger, ohne die jedes Staatswesen innerlich tot und äußerlich in seinem Bestande gefährdet ist.

Die Hauptversammlung des Berichtsjahres, die zugleich eine Feier des 60jährigen Bestehens der Gesellschaft war und im Harnack-Hause der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin vom 2. bis 5. Oktober stattfand (siehe „Volksbildung“ 1931, Heft 10), gab durch einen geistvollen, in die Tiefen des Gegenstandes führenden Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Theodor Litt, dem derzeitigen Rektor der Universität Leipzig, über „Politik und Volksbildung“ Veranlassung zur Prüfung der Frage, ob und inwieweit die Volksbildungsvereine auch die politische Belehrung ihrer Mitglieder in ihr Arbeitsgebiet aufnehmen können und sollen. Der Vorsitzende Dr. Pachnicke beleuchtete auf der Versammlung die Aufgaben und Ziele der Gesellschaft im Lichte ihres 60jährigen Bestehens. Der Geschäftsführer berichtete über die Tätigkeit der Gesellschaft in diesem Zeitraum. In einer Reihe von Fachversammlungen wurden die mechanischen Hilfsmittel im Dienste der Volksbildung und Jugendpflegearbeit (Rundfunk und Volksbildung, die Schallplatte im Unterricht und in der Erwachsenenbildung, das stehende Lichtbild und seine Verwendung im Vortragswesen, Laufbilder und Laufwerke) erörtert („Volksbildung“ 1931, Heft 10). Volksbildungstage fanden statt in Nauheim und Güstrow; auf beiden Tagungen sprach Dr. Pachnicke über „Deutsche Bildung — Deutsche Zukunft“. Die Hauptversammlungen der Verbände fanden statt in Berlin (Mark-Lausitz), Leipzig (Sachsen), Gießen (Hessen-Hessen-Nassau), Magdeburg (Magdeburg-Braunschweig), Elberfeld (Rheinland-Westfalen). In Lehrervereinen der Umgegend Berlins wurde die Stellung des Lehrers zur Erwachsenenbildung von Herrn Fritz Stach behandelt. Der Geschäftsführer sprach über dieselbe Frage im Lehrerverein Danzig und im Kreislehrerverein Danziger Höhe. Eine Volksbildungswoche konnte außer der mit dem Bayerischen Lehrerverein gemeinsam veranstalteten Volksbildnerwoche in Berchtesgaden, die nur zum Teil in das Berichtsjahr fällt („Volksbildung“ 1931, Heft 4 bis 5) aus wirtschaftlichen Gründen nicht veranstaltet werden. Dafür fand in Berlin vom 15. bis 17. Mai eine dreitägige Arbeitstagung statt, auf der die Fragen des öffentlichen Vortragswesens und die ihm zu Gebote stehenden Hilfsmittel nach allen Richtungen hin erörtert wurden (s. „Volksbildung“ 1931, Heft 6 und „Vortragsdienst“ 1931, Mai-Heft). In einer Arbeitsgemeinschaft, die monatlich einmal im Winterhalbjahr in den Geschäftsräumen der Gesellschaft zusammentrat und von Lehrern der Umgebung Berlins gebildet wurde, wurden die grundlegenden Fragen des freien Volksbildungswesens an der Hand von Berichten der Teilnehmer eingehend durchgesprochen und Gesichtspunkte für die Ausführung der Arbeit gewonnen.

Was die Gesellschaft heute ist, ist nicht das Werk einzelner oder weniger, vor allem nicht allein das Verdienst der jetzt Lebenden. In zwei Menschenaltern haben gemeinnützig denkende Menschen in allen Teilen des Reiches und im deutschen Auslande in ihr und in ihrem Sinne gewirkt. Ihre Namen und ihre Werke sind unlöslich mit der Gesellschaft verbunden. Dadurch hat die Gesellschaft im Laufe der Jahrzehnte einen Schatz

von Vertrauen erworben, den auch übelwollende und Andersgerichtete ihr nicht schmälern können. Und wo die Wirkenden dahinstarben oder durch höheres Alter an der Mitarbeit gehindert wurden, traten jüngere Kräfte in unsere Reihen ein. Daß es genügend viele und vom Geiste unserer Arbeit ganz erfüllte sind, darin beruht die Sicherheit für das Weiterbestehen und die weitere Entwicklung der Gesellschaft; die guten oder schlechten Zeitverhältnisse können fördern und hemmen, aber den Ausschlag gibt menschliche Kraft und menschliche Liebe und Hingabe.

Auch im Berichtsjahre riß der Tod Lücken in unsere Mitarbeiterkreise. Es starben von den Mitgliedern des Hauptausschusses Professor Richard Eickhoff in Remscheid, ein verdienter Vertreter des Schul- und Bildungswesens auch im Preuß. Abgeordnetenhause („Volksbildung" 1931, Heft 4), Professor Dr. Erich Liesegang, der Vorsitzende des Wiesbadener Volksbildungsvereins, der als Schöpfer und Pfleger der Wiesbadener Volksbücher dem guten Schrifttum Millionen von Herzen und Häusern eröffnet hat („Volksbildung" 1931, Heft 4), der Lehrer der Lehrer Deutschlands und der Welt, Geheimrat Professor Dr. Georg Kerschensteiner („Volksbildung" 1932, Heft 2), Professor Dr. Philipp Stein, ein Nachfolger von Schulze-Delitzsch in der Führung der Genossenschaften, der auch unsere Arbeit freundlich förderte, der Meister volkstümlicher Darstellung himmelskundlicher und naturwissenschaftlicher Gegenstände Dozent Jens Lützen („Volksbildung" 1931, Heft 11). Von den unter uns Wirkenden konnten viele auf ein langes Arbeitsleben zurückblicken. Des 75. Geburtstages des Vorsitzenden der Gesellschaft Dr. H. Pachnicke, der schon in das laufende Jahr fällt, wurde bereits im März-Heft der „Volksbildung" gedacht. Seine Geistesfrische und Schaffenskraft lassen noch weiteres erfolgreiches Wirken erhoffen. Ihren 80. Geburtstag feierten Schulrat Scherer in Offenbach am Main, langjähriger Vorsitzender unseres Mittelrheinischen Verbandes, als Führer und Wegweiser auf dem Gebiete des Volksschulwesens allen im Bildungswesen Tätigen bekannt, Geheimrat Dr. von Forster, Nürnberg, einen der Träger des freien Volksbildungswesens in Nordbayern, der trotz seines Alters noch jugendlich frisch alles wertvolle Neue vertritt („Volksbildung" 1931, Heft 8). Auf 25 Jahre erfolgreicher Arbeit konnte Felix Renner als Leiter des großen Forster Volksbildungsvereins zurückblicken. Zahlreiche Volksbildungsvereine feierten im Laufe des Jahres ihr 50- bezw. 60- und 70jähriges Bestehen. Ihre Begründer ruhen zum großen Teil im Grabe, ihr Werk besteht weiter und zeugt vom Werte ihrer Arbeit. Nur weniger kann hier gedacht werden. Aber allen nicht Genannten sei Dank und Anerkennung für treue Mitarbeit ausgesprochen.

* * *

Tätigkeit im Geschäftsjahr 1931/32.

An der in alle Lebensverhältnisse eingreifenden Erwerbslosigkeit von Millionen arbeitsamer Volksgenossen, unter denen die Jugendlichen in besonders großer Zahl vertreten sind, konnte die Gesellschaft für Volksbildung nicht teilnahmslos vorübergehen. Sie hat durch mehrere Entschließungen auf der Hauptversammlung des Berichtsjahres vor einem Abbau der Bildungs- und Erziehungseinrichtungen gewarnt, in der Zeitschrift den Vereinen empfohlen, für die Erwerbslosen im Rahmen ihrer Veranstaltungen Sorge zu tragen („Volksbildung" 1931, Heft 11) und mehrfach auf beispielgebende Fürsorgeeinrichtungen angeschlossener Körperschaften hingewiesen („Volksbildung" 1932, Heft 2 und 3). Die Hauptstelle hat bei allen ihren Unterstützungen und Beihilfen diejenigen Stellen in erster Linie berücksichtigt, an denen durch ausgedehnte Erwerbslosigkeit besondere Notstände entstanden waren.

Aber die Gesellschaft hat auch dem Not- und Krisenjahr ihren Tribut zahlen müssen. Während die Erwerbslosigkeit der Gesellschaft höhere Aufgaben stellte, verminderte der Rückgang der Wirtschaft ihren Mitgliederkreis und brachte ihr große Verluste an Beiträgen und anderweitigen Einnahmen. Hunderte von Mitgliedern nahmen, oft mit warmen Worten der Anerkennung und des Dankes, von uns Abschied, weil die Gemeinde- und Schulklassen für die von uns gepflegten Gebiete keine Mittel mehr besaßen oder hergaben. Bei den persönlichen Mitgliedern machten Gehaltskürzungen, Abbau und vorzeitige Versetzung in den Ruhestand die Zahlung auch geringer Jahresbeiträge unmöglich. Die Hunderte von Abschiedsbriefen enthalten auch viel Unmut und mannigfache Klagen gegen Stellen, deren Abbau- und Kürzungsverfahren unverständlich

erschienen, wirtschaftlich kaum eine Erleichterung brachten und sachliche wie persönliche Werte zerstörten. Manche Arbeitsstätte, manche Schule, manche Bücherei, mancher Bildungsverein hätten können erhalten bleiben, wenn größere Umsicht und mehr Wagemut den Widerstand gegen Abbau und Stillegung verstärkt hätten. Mehr wagemutige, unverdrossene, auf eigenen Füßen stehende Menschen, sie sind es vor allem, die die Not, wenn nicht bannen, so doch mildern könnten. In guten Zeiten können auch Schwache stark erscheinen, der Wert des Menschen zeigt sich erst im Kampf mit den Hindernissen und Nöten einer schlimmen Zeit.

Wir haben starke Verluste an Mitgliedern zu beklagen, aber unser Arbeitskreis hat sich nicht wesentlich verengt. Wir mußten unsere Unterstützungen im einzelnen Falle verkleinern, aber die Zahl der Unterstützten war nicht geringer. Aus unserer Bücherstelle gingen 14011 Sendungen mit 162619 Büchern hinaus, davon aus der Rickertstiftung 398 Sendungen mit 9191 Büchern, 299 völlig unentgeltliche Unterstützungen mit 8966 Bänden, 572 Wanderbüchereien mit 23670 Bänden. Was unsere Bücherverkaufsstelle den Büchereien durch Beschaffung billiger Bücher, guter Einbände, zweckmäßiger und billiger Verwaltungshilfsmittel und unsere Büchereiberatungsstelle durch Ratschläge in allen Buch- und Büchereiangelegenheiten geboten haben, kann im Einzelnen nicht nachgewiesen werden. Tatsächlich wird die Bücherstelle der Gesellschaft heute von Tausenden von Volks- und Schulbüchereien und auch von persönlichen Bücherkäufern als eine der besten Bezugsquellen geschätzt und unser Rat oft gesucht und gern erteilt. Wir helfen denjenigen, die sich selbst helfen wollen und enthalten uns dabei jeder Bevormundung. Auch bei unentgeltlichen Zuwendungen wählen die Büchereien die Bücher aus unseren Beständen selbst aus und geben uns zurück, was bei näherer Prüfung sich als weniger geeignet erwiesen hat. Die Freiheit und Selbstverantwortlichkeit, die wir für das Ganze der Erwachsenenbildung fordern, gestehen wir auch jedem Einzelnen zu, der mit uns arbeitet.

Die besondere Notlage der Volksbüchereien veranlaßte die Gesellschaft, sich in einem Aufruf, der in Hunderten von Zeitungen, in den Schulblättern und in unserer Zeitschrift veröffentlicht worden ist, an die große Öffentlichkeit zu wenden. Der Aufruf trug die Überschrift: „Die Volksbüchereien leiden Not". Wir haben darin um unentgeltliche Zuwendung von guten belehrenden und unterhaltenden Volks- und Jugendbüchern gebeten, die zur Weitergabe an notleidende Volks- und Jugendbüchereien geeignet sind. „Nicht um veraltete, zerlesene, minderwertige Bücher handelt es sich, sondern um volkstümliche Werke und Kinderbücher, belehrende und unterhaltende, die der Spender sich selbst, seinen Nachbarn und Freunden, seinen Hausgenossen und seinen Kindern in die Hand geben würde." Der Aufruf hat vielen Volksbüchereien im Lande genützt. Der Gesellschaft selbst wurden von 102 Gebern etwa 12000 Bücher unentgeltlich überlassen, wofür wir auch an dieser Stelle herzlichst danken. Wir möchten durch weitere Anregung in dieser Richtung dazu beitragen, daß beste Bücher, nicht die gewöhnliche Unterhaltungsware, aus den Häusern, in denen das gute Buch heimisch ist, in die Volksbüchereien hinübergeleitet werden, „die Werke unserer Erzähler und Dichter, die in unserer Zeit ganz besonders als Lehrer und Führer in geistigen Volksnöten zu Hilfe gerufen werden sollten, die zu Hunderttausenden in den Bücherschränken ungelesen stehen und der geistigen Volkswirtschaft entzogen sind, und die Jugendbücher, die heute nicht mehr, wie einst in kinderreichen Familien von Kind zu Kind sich vererben und in vielen Häusern unbenutzt stehen".

Das Minderwertige, das Üble und Schlechte kann nur durch das Gute überwunden werden. Auch in die Geistespflege dringt das Schund- und Schmutzgewerbe überall ein: als minderwertiges Lichtspiel, als Schmiere, als „Aufklärungsvortrag", und vor allem als Bild und Buch. Großunternehmer, wahrscheinlich aus den Kreisen der früheren Schundbuchhersteller, haben die Großstädte mit „Leihbüchereien" und „Buchhandlungen" überschwemmt, in denen Schmutz und Schund mit unglaublicher Aufdringlichkeit dargeboten wird. Die Gesellschaft für Volksbildung hat sich um eine Überwachung dieser die Bevölkerung, insbesondere die Jugendlichen, vergiftenden Afterbuchhandlungen bemüht und ihre Mitglieder nachdrücklich auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die in der weiteren Ausbreitung dieser Leihbüchereien in die Kleinstädte und auf das platte Land liegen (siehe „Volksbildung" 1931 Heft 7, 1932 Heft 2). Aber es genügt nicht, den

offensichtlichen Schund und groben Schmutz abzuwehren, auch einzelne Schriftsteller von Ruf halten heute nicht immer die Grenzen inne, die in Rücksicht auf die sittliche Erziehung der Jugend und das Volksleben gezogen werden müssen. Eine strenge Prüfung der von uns verbreiteten Bücher ist darum notwendig. Die Gesellschaft hat in ihrem Verzeichnis „Deutsche Volksbücherei" eine in jahrzehntelanger Arbeit sachverständiger Beurteiler, denen wir zu großem Dank verpflichtet sind, allmählich entstandene Buchauswahl in der Hand, die vom Guten das Beste enthält und darum von Tausenden von Volksbüchereien als Ratgeber benutzt wird. Im laufenden Jahre wird wieder eine neue, die 22. Auflage, erscheinen.

Auf allen anderen Gebieten, auf denen die Gesellschaft tätig ist, wurde die Arbeit ebenfalls unvermindert fortgesetzt. Für das Vortragswesen wurden wie bisher Beihilfen an solche Vereine gezahlt, die selbst erhebliche Opfer für ihre Veranstaltungen bringen, aber ohne eine Unterstützung das bisher Geleistete nicht aufrecht erhalten konnten. Das Jahrbuch für das deutsche Vortragswesen erschien in neuer, verbesserter Auflage. Es wird immer mehr ein Berater und Führer bei der Berufung tüchtiger Vortragskräfte. Die Abteilung für das Vortragswesen erteilt im Anschluß an das Jahrbuch Rat und Auskunft und leistet durch Vortragsvermittlung den Vereinen wie den Vortragenden wesentliche Dienste, auch über den Mitgliederkreis der Gesellschaft hinaus. Den Berliner Mitgliedern und weiteren Kreisen der Berliner Bevölkerung bot der Berliner Verband der Gesellschaft, der Groß-Berliner Vortrags-Bund, durch eigene Veranstaltungen (5 Dichterabende, 2 literarische Gedenkfeiern [Goethe und Wilh. Busch], 5 Lichtbildabende und bis zum Tage der Berichterstattung 37 Kulturfilm-Vorführungen) wertvolle Belehrung und Unterhaltung. Die Leistungen des Verbandes wurden durch starken Besuch anerkannt. — Die Wanderbühne der Gesellschaft versorgte wieder 43 Orte in Brandenburg und den angrenzenden Gebieten mit guter Bühnenkunst und erfuhr auch seitens der Berliner Beurteiler eine nicht gewöhnliche Anerkennung. Staatliche Beihilfen ermöglichten dem Führer unserer Bühne diese Leistungen. Hoffentlich wird uns auch weiterhin die notwendige Hilfe nicht fehlen. Die Kunstpflegeanstalt konnte die Zahl der vorjährigen Ausstellungen zwar nicht erreichen, auch der Absatz der Bilder blieb hinter dem der früheren Jahre zurück — die wirtschaftliche Not in den in Betracht kommenden Kreisen war der einzige Grund hierfür — aber es fehlte nicht an Anerkennung der Leistungen seitens der Sachverständigen und an kunstfreudigen Besuchern der Ausstellungen. Unsere Bildwerferabteilung brachte wie bisher alle guten Veranschaulichungsmittel einschließlich Schallplatten, Schallwerken, Rundfunkgeräten usw. zur Kenntnis der Mitglieder und leistete durch Beratungen, Ausstellungen und Vorführungen vielen Mitarbeitern wesentliche Dienste. Die Lichtbildabteilung wurde durch starke Nachfrage nach den wesentlich billigeren Bildbändern und die dadurch bewirkte Abwanderung vom Glasbilde zu einer teilweisen Umstellung ihrer Arbeit gezwungen. Es bleibt aber zu hoffen, daß bei Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse das höherwertige Glasbild wieder mehr Verwendung finden wird.

Die Gesellschaft kann die in Vorstehendem gekennzeichneten, ihr in der Satzung gestellten Aufgaben, „der Bevölkerung Bildungsstoffe und Bildungsmittel zuzuführen, um sie in höherem Grade zu befähigen, ihre Aufgaben im Staate, in Gemeinde und Gesellschaft zu verstehen und zu erfüllen", aber nur wirklich erfüllen, wenn sie auch Veranstaltungen trifft, die den Mitarbeitern Anregung geben, Belehrung über Aufgaben und Ziele unserer Arbeit bieten, in neue Arbeits- und Belehrungsmittel einführen und vor allem zu gegenseitiger Aussprache über die freie Volksbildungsarbeit Gelegenheit geben. Diesen Zwecken dienen vor allem die Hauptversammlungen und Verbandstage. Auf ihnen sollen die großen Gegenwartsfragen der freien Bildungsarbeit erörtert werden. Die Versammlungen sind in den letzten Jahren immer mehr durch arbeitsgemeinschaftlich gestaltete Fachversammlungen und durch Veranstaltung von Volksbildungswochen ergänzt worden.

* * *

In den jetzt folgenden besonderen Berichten wird die unmittelbare Arbeit der Gesellschaft auf den einzelnen Gebieten eingehender und zum Teil auch zahlenmäßig dargestellt.

Büchereiwesen.

Büchereiberatungsstelle.

Die Büchereiberatungsstelle der Gesellschaft, die in erster Linie den Zweck hat, die Leiter von Volks- und Schulbüchereien bei Einrichtung der Büchereien in Bezug auf Buchwahl und Beschaffung von Hilfsmitteln zu beraten, aber auch allen anderen Mitgliedern der Gesellschaft für die Wahl zweckentsprechender Bücher zur Unterhaltung und Belehrung und zur Einführung in das Schrifttum zur Verfügung steht, hat unter ehrenamtlicher Leitung des Herrn Regierungsdirektor Pretzel ihre Arbeit in erheblichem Umfange fortgesetzt. Zahlreiche Anfragen wurden beantwortet, Bücherverzeichnisse durchgesehen und Vorschläge für Erweiterung von Volks- und Jugendbüchereien gemacht.

In der „Volksbildung" erschien fortlaufend unter der Überschrift „Das neue Buch" eine kurze Kennzeichnung der in den letzten Monaten erschienenen, für Volksbildungszwecke und Volksbüchereien in Betracht kommenden Bücher.

An dem in 21 starken Auflagen verbreiteten Büchereiverzeichnis „Deutsche Volksbücherei" wurde fortgesetzt gearbeitet, so daß im laufenden Jahre eine neue Auflage erscheinen kann. Die Mitarbeiter beteiligten sich in dankenswerter Weise an der Prüfung der vorliegenden Neuerscheinungen.

Von den seitens der Gesellschaft hergestellten und bereitgehaltenen Hilfsmitteln zur Verwaltung der Büchereien, die in den Volks- und Schulbüchereien in Millionen von Stücken in Gebrauch sind, wurden im Berichtsjahre neu gedruckt:

	Stück
Kleine Leserkarten	40 000
Kleine Buchkarten	140 000
Ausleihescheine	45 000
Große Leserkarten	30 150
Große Buchkarten	12 000
Katalogkarten	32 000
Büchereiordnungen	50 500
Stammverzeichnisse	20 000
Was das Buch spricht	108 000
Erlaubniskarten	35 000
Mahnkarten	25 000
Andere Vordrucke f. Volksbüchereien	10 000

Bücherleihe für Volksbüchereien.

Unsere von altersher als Wanderbücherei bezeichnete Leihbücherei für Volksbüchereien wurde in der letzten Hälfte des Berichtsjahres wieder stärker in Anspruch genommen. Diese Leihbüchereien sind ein vorzügliches, ja das einzige Mittel, in beschränkten Verhältnissen ohne erhebliche Aufwendungen neuen und wertvollen Lesestoff zu beschaffen. Die Eigenart unserer Leihbücherei besteht darin, daß sie niemals wandert, sondern immer von der Hauptstelle nach eigener Auswahl der Empfänger geliefert und auch an die Hauptstelle zurückgegeben, und daß jede neue Leihbücherei von den Entleihern gleichfalls völlig frei ausgewählt wird.

Wir lassen einige zusammenfassende Zahlenangaben über die gesamte Volksbüchereiarbeit der Gesellschaft noch folgen.

Die Gesellschaft gab ab an:

	Volksbüchereien	Bände
1924 an	8 914	159 371
1925 „	10 267	173 070
1926 „	11 764	177 732
1927 „	13 453	193 707
1928 „	16 461	211 226
1929 „	16 743	213 041
1930 „	14 276	170 774
1931 „	14 011	162 619

Davon waren:

	Leihbüchereien	Bände
1924	729	28 103
1925	805	29 443
1926	847	31 753
1927	775	29 110
1928	705	27 161
1929	657	25 326
1930	664	27 352
1931	572	23 670

Die den Leihbüchereien im Jahre 1931 zugeführten 23 670 Bücher hatten einen Wert von 105 494,— M. (durchschnittlicher Wert 4,45 M.), die im Jahre 1930 abgegebenen 27 352 Bände dagegen kosteten 120 735,— M. (durchschnittlicher Wert 4,41 M.).

In einem Zeitraum von 35 Jahren, von Anfang 1897 bis März 1932, hat die Hauptstelle der Gesellschaft nicht weniger als 5 781 803 Bände, also über 5¾ Millionen Bücher abgegeben.

Nähere Angaben über die Büchereiarbeit finden sich in der Schrift: „Volk und Buch", die im Vorjahre in 15 000 Stück (126. bis 140. Tausend) neu aufgelegt wurde und an jedermann unentgeltlich abgegeben wird.

Rickertstiftung.

Die Rickert-Stiftung zur Unterstützung unbemittelter Volksbüchereien veröffentlichte in Heft 8, 1931 und in Heft 3, 1932 Ankündigungen von Büchergaben. Die erste Ankündigung umfaßte 153, die zweite 149 verschiedene Büchertitel. Die angegebenen Bücher waren sämtlich in größeren Mengen vorhanden. Abgegeben wurden von der Stiftung an 398 Büchereien 9191 Bücher im Werte von 36 248,08 Mark. Die Empfänger entschädigten die Einbände mit zusammen 8200,90 Mark. In vielen Fällen wurde auf die Einbandentschädigung verzichtet, weil die betreffenden Stellen über keine Mittel verfügten. Von 1903 bis 1932 gab die Stiftung insgesamt an 10 908 Büchereien 238 004 Bände ab.

Unentgeltliche Unterstützungen.

Neben den aus der Rickertstiftung abgegebenen Büchern wurden im Berichtsjahre an

299 Büchereien 8966 Bände im Werte von 15330 M. völlig unentgeltlich an notleidende Büchereien abgegeben, im Vorjahre nur an 140 Büchereien 3389 Bände im Werte von 6378 M. Wir konnten mit unsern bescheidenen Mitteln leider lange nicht alle wohlbegründeten Bitten erfüllen. Eine wesentliche Beihilfe boten uns die Bücherspenden, die uns von Freunden unserer Arbeit zuflossen (S. Seite 51).

Büchervertrieb.

Das Rückgrat der gemeinnützigen Büchereiarbeit der Gesellschaft ist heute ihr Büchervertrieb. Die Gesellschaft hat dadurch den Büchereien Quellen erschlossen, die bisher nicht allgemein zugänglich waren, und damit wertvolles Schrifttum zu außergewöhnlich niedrigen Preisen der allgemeinen Benutzung zugeführt.

Nach den Vorschriften der buchhändlerischen Verkaufsordnung dürfen Bücher, deren Ladenpreis nicht aufgehoben ist, im regelrechten Verkehr nur zu den vom Verleger festgesetzten Ladenpreisen verkauft werden. Der Verleger kann aber diesen festen Ladenpreis jederzeit allgemein oder für einzelne Fälle: Massenbezüge, Restauflagen, Vorausbezüge, aufheben. Der dann zu einem niedrigeren Preise erfolgende Vertrieb muß aber einwandfrei als ein Sonderfall gekennzeichnet werden. Aus Bezügen dieser Art bestehen die von uns im „Altbuchhandel", vertriebenen Bücher. Es sind also nicht „alte" Bücher. Es werden weder gebrauchte noch veraltete Bücher angeboten, sondern es wird nur der für diese Verkaufsfälle geltenden buchhändlerischen Vorschrift entsprochen. Aus unserm Altbuchhandel werden, wenn anderes nicht ausdrücklich angegeben ist, nur tadellose Stücke zeitgemäßer, wissenschaftlich nicht überholter Bücher abgegeben.

Der Freundeskreis der Buchhandlung der Gesellschaft ist seit dem Jahre 1923 von Jahr zu Jahr bedeutend gewachsen. Die stärkere Inanspruchnahme beruht hauptsächlich auf der umsichtigen, wertenden Auswahl aller Bucheingänge, sowie der ganz besonderen Pflege des billigen Buches. Eine Durchsicht der Bücherlisten des Altbuchhandels überzeugt den Kenner des Büchermarktes leicht, daß gutes Schrifttum in so großer Auswahl und zu so billigen Preisen an keiner anderen Stelle zu haben ist. Jeder Besucher der Buchhandlung ist stets von der Reichhaltigkeit der aufgestapelten Schätze überrascht. Der sparsame Büchereiverwalter kann daraus auch bei den heute mehr als bescheidenen Mitteln bei sorgsamer Auswahl seine Bücherei beträchtlich vergrößern. Zahlreiche Anerkennun-

Büchereileistungen im Jahre 1931/32.

Gebiete	Wanderbüchereien		Eigenbüchereien		Rickert-Stiftung		Sonstige Zuwendungen Verkäufe		Unterstützungen		Zusammen Volksbüchereien	
	Büchereien	Bände	Büchereien	Bände	Büchereien	Bände	Sendungen	Bände	Büchereien	Bände	Sendungen	Bände
Ostpreußen .	8	284	—	—	15	375	395	4 165	6	167	424	4 991
Grenzmark .	3	124	—	—	1	1	116	862	2	37	122	1 024
Berlin . . .	2	77	—	—	5	135	1 729	20 723	20	1 092	1 756	22 027
Brandenburg .	96	4 075	—	—	46	1 025	1 898	23 345	48	1 212	2 088	29 651
Pommern . .	40	1 557	—	—	12	312	650	5 137	9	242	711	7 248
Niederschlesien	36	1 557	1	10	21	546	516	3 363	21	563	595	6 039
Oberschlesien .	3	113	—	—	4	137	74	481	6	178	87	909
Prov. Sachsen	50	2 033	2	39	28	495	900	7 817	18	532	998	10 916
Schl.-Holstein	21	910	—	—	13	263	335	2 533	5	124	374	3 830
Hannover . .	62	2 326	1	30	25	651	1 096	9 248	17	521	1 201	12 776
Westfalen . .	10	433	—	—	14	460	539	4 776	16	607	579	6 276
Hessen-Nassau	49	1 984	1	62	20	365	507	4 328	16	311	593	7 050
Rheinland . .	19	852	—	—	7	100	530	4 827	16	496	572	6 275
Bayern . .	19	922	—	—	19	332	495	3 795	15	474	548	5 523
Rheinpfalz .	6	252	—	—	12	654	124	1 142	1	46	143	2 094
Sachsen . .	12	418	—	—	28	517	718	4 587	19	488	777	6 010
Württemberg .	14	643	—	—	26	547	323	2 877	6	94	369	4 161
Baden . . .	6	278	—	—	22	431	252	1 854	—	—	280	2 563
Thüringen . .	18	682	—	—	24	376	554	4 346	20	456	616	5 860
Hessen . . .	11	512	—	—	19	597	215	1 334	7	209	252	2 652
Mecklenburg .	22	813	—	—	11	200	176	2 327	5	189	214	3 529
Oldenburg . .	13	541	—	—	2	31	80	602	1	26	96	1 200
Mitteldeutsche Kleinstaaten	43	1 853	—	—	13	276	216	1 487	3	95	275	3 711
Hansastädte .	2	70	—	—	3	43	53	412	—	—	58	525
Ausland . .	7	361	—	—	8	322	246	4 283	22	807	283	5 773
	572	**28 670**	**5**	**141**	**898**	**9 191**	**12 787**	**120 651**	**299**	**8 966**	**14 011**	**162 619**

gen bestätigen den Wert dieser Arbeit der Gesellschaft.

Außer den Büchereien nehmen erfreulicherweise aber auch viele persönliche Mitglieder und nicht angeschlossene Bücherfreunde den Büchervertrieb der Gesellschaft in Anspruch. Nach dem Kriege hat das Buch auch als Festgeschenk weitere Verbreitung gefunden. Daß unter dem wirtschaftlichen Druck der beiden letzten Jahre der Absatz sich nicht auf der Höhe der Vorjahre halten konnte, versteht sich von selbst. Daß der Rückgang aber der an anderer Stelle erfolgten Verschrumpfung gegenüber verhältnismäßig gering war, darf als ein Beweis für die Wertschätzung unseres Büchervertriebes gelten.

Einband.

Von den Büchereien werden die Bücher, wenn möglich, nur in unserem eigenen Einband bezogen. Der Büchereieinband der Gesellschaft ist bisher an Haltbarkeit und Billigkeit von keiner anderen Stelle erreicht oder gar übertroffen worden. Jahrelange Nachprüfung der Bestände der Leihbücherei hat einwandfrei erwiesen, daß unsere Drahtheftung, bei der nur nicht rostender Bronzedraht verwandt wird, der Fadenheftung vorzuziehen ist. Zur Erhöhung der Haltbarkeit ist die Vorder- und Hinterlage noch mit Leinenfälzen versehen. Das so geheftete Buch bleibt nach langjähriger Benutzung — nicht selten 25 Jahre und darüber — im Buchblock gut erhalten, wogegen man bei Büchern mit Hand- oder Maschinenfadenheftung beobachten kann, daß die Blätter vom Faden leicht durchschnitten werden. Schlechtes Papier wird vom Faden viel leichter durchschnitten als vom Draht, der fest im Rücken liegt.

Um den Bezug der Bücher im Büchereieinband der Gesellschaft auch denjenigen Büchereien zu ermöglichen, die durch Verfügung an den ortsansässigen Buchhandel gebunden sind, wurde mit dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig ein Abkommen getroffen, wonach die Gesellschaft auch Buchhändlerbestellungen mit einem bestimmten Nachlaß ausführt. Diese Einrichtung wurde im verflossenen Geschäftsjahr in immer größerem Umfange besonders von den kleinen Buchhandlungen benutzt, die die Bücher zumeist nur im Geschenkeinband des Verlegers beschaffen können.

Vortragswesen.

Auf dem Gebiete der Pflege des Vortragswesens wurde an dem planwirtschaftlichen Ausbau tatkräftig weitergearbeitet. Daß diese Aufgabe an und für sich aus den verschiedensten Gründen schwierig und langwierig ist, braucht ebensowenig besonders vermerkt zu werden wie der Umstand, daß die Ungunst der wirtschaftlichen Zeiterscheinungen diesen Bestrebungen ungeahnte Hemmnisse entgegensetzte, insbesondere in der zweiten Hälfte der hier zu Bericht stehenden Zeitspanne.

Sehr verheißungsvoll setzte unsere Arbeit im Frühjahre 1931 ein: In großer Zahl gingen die an die deutschen Vortragsvereine versandten Fragebogen über den Verlauf der letztwinterlichen Vortragstätigkeit ein. In über 800 Antwortschreiben wurden die von den Vereinsleitern erbetenen Anfragen einzeln besonders beantwortet. Auskunft wurde erteilt über Anschlußgelegenheiten, Vortragsangebote, Vergütungssätze; Anregungen wurden gegeben für die Ausgestaltung der neuen Vortragsfolgen; Erfahrungen über die Durchführung der Arbeit wurden ausgetauscht und dergl. mehr. Es war uns gelungen, die Aufmerksamkeit auf die von unserer Gesellschaft zur Förderung des Vortragswesens geschaffenen Einrichtungen hinzulenken und Mitarbeit für den Weiterausbau zu gewinnen. Leider beeinträchtigten die eingangs erwähnten wirtschaftlichen Zeitereignisse die Auswirkung dieser Arbeit. Die Gesellschaft wurde dadurch zu außerordentlichen Notmaßnahmen veranlaßt. Der Betrag, den sie alljährlich besonders hilfsbedürftigen Vortragsvereinen als Zuschuß für ihre Vortragstätigkeit zufließen läßt, mußte erhöht werden. Andererseits richteten wir, einer Anregung aus Kreisen der Vortragenden folgend, eine Nothilfe für die Vortragsarbeit ein. Für diese Nothilfe hat sich eine größere Anzahl von Vortragenden zur Verfügung gestellt, und es konnten dadurch besonders notleidende Vortragsvereine unterstützt werden.

Insbesondere aber lehrte die Not der Zeit immer eindringlicher, daß der beste Helfer für die Überwindung der Störungen und Schwierigkeiten die Gemeinschaftsarbeit ist, sei es zwischen Vortragsverein und unserer Gesellschaft, sei es zwischen unseren Landesverbänden, vermittelt durch unsere Hauptgeschäftsstelle. Die Auswirkung einer solchen Zusammenarbeit war in allen Fällen für Vortragende und Vortragsvereine gleich stark: sie ermöglichte die Schaffung beiderseits günstiger und wirtschaftlich vorteilhafter Anschlußgelegenheiten. Je größer bei unseren Vereinsleitern die Erkenntnis dieser Tatsache war, desto stärker war das Bestreben, die Mitarbeit unserer Gesellschaft in den Dienst ihres Vereins zu stellen und desto größer war der hieraus gewonnene Nutzen. So konnte erfreulicherweise mit einer sehr großen Anzahl von Vortragsvereinen die Zusammenarbeit soweit ausgedehnt werden, daß die betreffenden Vereinsleiter ihre gesamte Vortragsfolge mit uns ausarbeiteten. Ihre Versicherung, daß sie diesen Weg der Zusammenarbeit auch künftighin unbedingt einhalten wollen, wird sicherlich das beste Zeugnis für die

Zweckmäßigkeit und den Erfolg einer solchen Gemeinschaftsarbeit sein. Wir konnten im Vortragswinter 1931/32 über 230 Vorträge vermitteln, wobei nicht eingerechnet sind die Fälle, in denen wir auf entsprechende Anfragen Hinweise auf Anschlußmöglichkeiten oder sonstige zum Vortragsabschluß führende Auskunft erteilten. Dieses Ergebnis bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine außerordentlich starke Erweiterung unserer Leistungen. Ferner ist zu erwähnen, daß wir mit einer erfreulich großen Zahl von Vortragsvereinen, die seither unserer Gesellschaft ferner gestanden haben, eine zum Teil sogar sehr enge Zusammenarbeit aufnehmen konnten.

Der Leiter unserer Vortrags-Abteilung nahm, um die Verbindungen mit unseren Vereinsleitern durch persönliche Bekanntschaft zu erweitern und zu verstärken, ihnen mit Anregungen und Vorschlägen zu dienen und andererseits ihre Wünsche und Erfahrungen kennen zu lernen, an einer größeren Zahl von Verbandstagungen teil. An unserer 61. Hauptversammlung wurde zum ersten Male nach längerer Zeit wieder eine eingehende Besprechung unseres Jahrbuches mit den zur Tagung erschienenen Vereinsleitern vorgenommen. Der Gedankenaustausch war außerordentlich rege, und wir werden den allseits geäußerten Wunsch, diese Beratungen künftighin ständig auf unseren Hauptversammlungen anzusetzen, gern erfüllen.

Die in unser Jahrbuch aufzunehmenden Vortragenden wurden einer immer schärferen Beurteilung unterzogen, um eine immer größere Gewähr für die Güte der empfohlenen Vortragenden zu geben. Der „Vortragsdienst" brachte neben Hinweisen auf die Vereinsarbeit eine Anschlußtafel, aus der vorteilhafte Anschlußgelegenheiten ersehen werden konnten. Wie wir feststellen konnten, haben wir mit diesem Hilfsmittel den Vortragsvereinen und den Vortragenden gute Dienste geleistet. Leider zwang uns die Wirtschaftslage, ab Januar 1932 den „Vortragsdienst" wenigstens vorläufig einzustellen.

Die Gesellschaft für Volksbildung ist durch ihre Vortrags-Abteilung ständig bemüht, neue Vortragskräfte in ihrer Leistung und Vortragsart persönlich kennenzulernen, um durch persönliches Urteil ihre Geeignetheit für unser Jahrbuch zu prüfen. Unsere Rednerliste wird dadurch immer mehr zu einem unentbehrlichen, den Zeitbewegungen folgenden Ratgeber für den Vereinsleiter.

Lichtbild.

Bildungsanstalten von der Landschule bis zur Universität, Vortragsvereine und Vortragende, Lehrer und Geistliche sind die hauptsächlichen Benutzer dieser Abteilung. Da keiner von diesen inzwischen reicher geworden ist, sind auch keine großen Fortschritte zu melden. Die wachsende Verbreitung des Bildbandes zeigt, wie man mit geringen Mitteln doch seinen Lichtbildbesitz erweitern möchte, wenn auch die Güte der Bilder zu wünschen übrig läßt. Von einem Besserwerden des Bildbandes kann man leider nicht berichten, doch erschienen so viele neue Reihen, daß wir unter sorgsamer Auswahl einen Nachtrag zu unserem Bildbandverzeichnis herausgeben konnten, der mit diesem zusammen ziemlich sämtliche in Deutschland erschienenen, in Ausführung und Zusammenstellung brauchbaren Bildbänder enthält. Wir raten unseren Mitgliedern, nach diesem Verzeichnis zu kaufen, um sich vor Enttäuschungen zu schützen. Aber auch eigene Aufnahmen können unsere Mitglieder bei uns zu Bildbändern zusammenstellen lassen, die Kosten sind, besonders bei Bestellung mehrerer Abzüge, gering.

Lichtbildsammler, die Wert auf tadellose klare Wiedergabe auf dem Bildschirm legen, bleiben dem Glasbild treu. Unsere Sammlung landschaftlicher und städtebaulicher Aufnahmen aus Deutschland ist eine wahre Fundgrube für die Bildstellen, die ihre eigenen Sammlungen ergänzen wollen. Hinzukommt der billige Preis von 95 Pfennig für schwarze, 1,90 Mark für gemalte Bilder. Neben unseren Bilderverzeichnis verjenden wir neuerdings für die Auswahl auch Papierabzüge. Auch die Märchenbilder, nach den Vorlagen Schmitthammers meist ausgemalt, werden viel gekauft, weil sie in Darstellung und Farbe ganz der kindlichen Einbildungskraft entsprechen. Ebenso Tier- und Pflanzenbilder, von denen eine große Auswahl vorliegt, und Aufnahmen von Kunstwerken. Vielfach senden uns die Vortragenden auch Kehrbilder eigener Aufnahmen, Zeichnungen und Drucke und lassen danach Lichtbilder herstellen, die auf Wunsch auch ausgemalt werden. Solche Aufträge erledigen wir in wenigen Tagen bei billigster Berechnung.

Die im Vorjahre von Westermann, Braunschweig, in Sammelheften herausgegebenen, meist farbig gedruckten Zellofanbilder haben weder uns noch unsere Mitglieder befriedigen können. (Siehe „Volksbildung" 1932, Heft 3.)

Unsere wichtige Sammlung von über achthundert Lichtbildreihen konnten wir durch neue und zeitgemäße Vortragsreihen ergänzen. Nr. 470: „Die Großstadt Berlin", eine Folge von etwa 100 Bildern, die durch weitere Aufnahmen erweitert werden kann, zeigt die Entwicklung Berlins vom Fischerdorf zur Weltstadt, führt durch die Straßen und Häuser Alt-Berlins, an die Stätten der Kunst und Wissenschaft, des Handels und Verkehrs und bietet Einblicke in die großen gewerblichen Betriebe und in das Berliner Leben. Nr. 549: „Deutschland fordert Sicherheit und Abrüstung", eine eindringliche Gegenüberstellung unserer Wehrlosigkeit und der Rüstungen aller uns umgebenden Länder, 50 Bilder mit Textbuch, wird an unsere Mit-

glieder gegen einen geringen Unkostenbeitrag ausgeliehen. Nr. 550: „Brasilien und seine deutschen Siedelungen" führt uns in 90 Bildern durch Urwald und Pflanzungen, Siedelungen und Weltstädte dieses riesigen Landes hin zu all den Stätten, an denen deutscher Geist und deutscher Fleiß schaffen. Der Verfasser war viele Jahre als Lehrer an den deutschen Kolonie-Schulen Brasiliens tätig; seine Aufnahmen sind vorzüglich und sehr gut ausgewählt. Nr. 551: „Aus der Werkstatt eines großen Lexikons", schildert in 56 Bildern die Entstehung des „Großen Brockhaus" und wird an unsere Mitglieder gegen eine kleine Unkostenentschädigung ausgeliehen.

Am häufigsten wurden verlangt unsere reizenden bunten Volkslieder- und Märchenreihen, die Goethe-Reihen, aus der Länderkunde Nord- und Südtirol, Riesengebirge, Elbe, Rhein, Spreewald, Schwarzwald, Lüneburger Heide, Donau, Palästina, Indien und schließlich die Fremdenlegion. Für Kunstvorträge besitzen wir eine Auswahlsammlung von einigen Tausend Glasbildern von Gemälden, Zeichnungen und Griffelblättern mit besonderem Verzeichnis; die Leihgebühr für das Bild beträgt 15 Pfennige.

Bildkarten für Papierbildwerfer werden verhältnismäßig wenig verlangt. Mit Recht, denn es gibt wenig, was wirklich befriedigt. So die farbigen Märchenbildtafeln des Hahnschen Verlags, Ackermanns Kunstkarten, Bildkarten des Deutschen Kunstverlags, die Uvachrom-Märchensammlung und teilweise auch Liesegangs Epi-Sammlung Deutschland-Europa. Das Papierbild soll niemals an die Stelle des hellen, halbtonreichen Glasbildes treten, sondern nur dazu dienen, alles das vergrößert an die Leinwand zu werfen, was als Glasbild anzufertigen zu mühsam oder zu teuer wäre. Ein Lichtbild soll auch von Licht erfüllt sein. Man quäle die Augen der Zuhörer nicht ohne Not mit grauen schattenhaften Bildern. Auch hat die Helligkeitsabstufung eines Glasbildes einen zehnmal größeren Umfang als die eines Papierabzugs. Das Schirmbild eines durchleuchteten Glasbildes ist unvergleichlich schöner als das auch des besten Papierabzugs. Darum soll man auch Eigenaufnahmen möglichst nur als Glasbild zeigen, dessen Anfertigung nicht schwieriger ist als die eines Gaslichtabzugs und auch von uns gern zu billigem Preis übernommen wird.

Ausgeliehen wurden im Berichtsjahre 1244 Reihen mit etwa 75000 Bildern. Wegen der stärkeren Benutzung von Papierbildern, Bildbändern und Laufbildern wurde die Zahl der Verleihungen in früheren Jahren nicht erreicht.

Bildwerfer und Aufnahmegeräte.

Unsere Ausstellungsräume weisen eine Fülle praktischer Geräte auf, vom einfachen, billigen Glasbildwerfer bis zum besten vereinigten Glas- und Papierbildwerfer. Die bekannten Hersteller sind nahezu alle mit einem oder mehreren Geräten vertreten, und unsere Mitglieder nutzen die ihnen kostenlos ohne Kaufverpflichtung gebotene Vergleichsmöglichkeit nach Kräften aus. Zeiß-Ikon brachte einen neuen Papierbildwerfer „Aldoro" heraus, handlich und kräftig gebaut, mit ausreichender Lichtleistung für den Schulgebrauch. Der niedrige Preis von 165 M. ermöglichte zahlreichen Schulen den Ankauf, wie wir hören, sind sie von der Bildwiedergabe befriedigt. Auch ein neuer Bildbandwerfer „Pro-Elektra" mit 250 W. Lampe und vorgeschaltetem Kühlgefäß zeigt überraschende Helligkeit. Der Vergrößerung auf zwei Meter Schirmbildbreite steht die bekannte Unschärfe und Härte des Bildbandes entgegen. Der Preis von 150 M. ist angesichts der Leistung nicht hoch. Wir haben uns bemüht, durch Preisverbilligung und Einräumung von Teilzahlungen die Anschaffung zu erleichtern, zumal für Landschulen, die meist nur einen kleinen Zuschuß vom Kreis und der Gemeinde erhalten, den fehlenden Betrag aber durch Elternabende und Verleihung der Geräte an Nachbarschulen hinzuverdienen müssen.

Gelegentlich der Tagung für praktische Bildungsarbeit im Vortragswesen im Mai und der Hauptversammlung der Gesellschaft für Volksbildung im Oktober vorigen Jahres führten wir die wichtigsten Bildwerfer den Vereinsvorsitzenden, Vortragenden und anderen Mitgliedern im Betrieb vor und beschickten auch die Frankfurter Tagung des Deutschen Lehrervereins. Dem Wunsch zahlreicher Mitglieder entsprechend wird demnächst ein neuer Ratgeber für die Anschaffung und Behandlung von Bildwurfgeräten erscheinen und kostenlos verteilt werden.

Vom Laufbildwerfer ist wenig zu berichten. Die Verschärfung der feuer- und baupolizeilichen Vorschriften haben die Filmarbeit in den Schulen beinahe lahmgelegt und auch die Vorführung mit dem Kofferkino in den Vereinssälen fast unmöglich gemacht. Wichtig sind die ständigen Versuche, das Kofferkino für den Tonfilm auszubauen. Wirklichen Erfolg hat nur Zeiß-Ikon mit seiner „Tonfilmbox C" gehabt, dessen Bild- und Tonwiedergabe in einem Saal für 400 Personen ausreicht. Doch wer will angesichts der Polizeiverbote 3800 M. daransetzen? Da ist es doch billiger und sicherer, ein Kino für den Abend zu mieten.

Die Hoffnung vieler Schulen und Vereine auf ein lichtstarkes, mit allen Betriebsmöglichkeiten ausgestattetes und doch verhältnismäßig billiges Schmalfilmgerät hat sich erfüllt. Der neue „Siemens-Projektor" besticht durch seine Lichtfülle, Gebläsekühlung, Vor- und Rücklauf sowie Stillstand, selbsttätige Umspulvorrichtung und sein gutes Aussehen. Die neuartige Filmbewegung mittelst Kufendruck schont den Film, der Preis von 486 M. ist niedrig. Natürlich hat auch Lytax sein Schulgerät B auf 530 M. ermäßigt.

Seine Helligkeit ist etwas größer, das völlig eingekapselte Werk mit Zentralschmierung entschieden dauerhafter. Liesegangs neuer „Argus" für 583 M., ähnlich wie Siemens ausgestattet, aber mit Zentralschmierung, wird gelobt. Große Helligkeit zeigt der neue Agfa „Movector" mit 375 Watt-Lampe für 595 M. Das billigste, für kleine Säle noch ausreichende Gerät bietet Zeiß-Ikon für 230 M. an. Für den Schulraum genügt sogar der kleine „Cumig" mit Motorantrieb für 165 M. Das Schirmbild ist klein, aber ruhig. Auch diese Geräte haben wir ausgestellt und oftmals vorgeführt, auch durch Anzeigen und Rundschreiben unsere Mitglieder mit ihren Vorteilen bekannt gemacht. Agfa und Ufa haben zum Teil gemeinsam eine Auswahl von über Hundert guten Schmalfilmen hergestellt, auch die Unterrichtsfilme der Kodak-Werke werden gelobt. Wir wollen hoffen, daß die Schulen und Vereine bald von dieser Möglichkeit des ersehnten Filmunterrichts, der noch dazu wenigstens für Preußen durch den neuen Schmalfilmerlaß („Volksbildung", Märzheft S. 72) von jeder Fessel befreit wurde, werden Gebrauch machen können. Es fehlt jetzt wirklich nur das Geld.

Besonders beliebt sind unsere Verdunklungseinrichtungen. Wir liefern einen vollkommen lichtdichten, dauerhaften und doch billigen Stoff. In unserem eigenen Vorführraum haben wir die gebräuchlichsten Ausführungen, Zug- und Rollvorhang (Legede) eingebaut. Im selben Raum finden zu Beginn jedes Monats besondere Vorführungen für die Teilnehmer unserer Arbeitsgemeinschaft für freie Volksbildung statt, meist mit ausführlicher Erklärung der Geräte und Bilder.

Beachtlich ist die starke Inanspruchnahme unserer Verleihstelle für Steh- und Laufbildwerfer mit und ohne Vorführer. Da wir über die leistungsfähigsten Geräte und einen Stab von zuverlässigen Vorführern verfügen und gerade deshalb besonders billig sein können, ist diese Abteilung vor allem im Winter stark beschäftigt. Über 300 Vorführungen fanden im Laufe des Winters statt.

Die Nachfrage nach Aufnahmegeräten hat sich etwa auf dem Stand des Vorjahres gehalten, die Preise sind wesentlich gesunken, wichtige Neuerungen oder Verbesserungen zeigten wir jeweils in der „Volksbildung" an. Die bekannten Lichtbildlehrgänge der Agfa fanden in Magdeburg, Düsseldorf, Köln, Dortmund, Hamburg und Braunschweig statt. Unsere Mitglieder hatten überall freien Zutritt. Der Braunschweiger Lehrgang wurde auf unseren Vorschlag eingerichtet und vom Braunschweiger Lehrerverein vorbereitet. Der von der Agfa beauftragte Vortragende, Herr Prof. Thiem, Lektor an der Universität Halle, versteht es ausgezeichnet, seine Hörer in theoretischer und praktischer Gemeinschaftsarbeit durch beinahe alle Gebiete der Lichtbildkunst zu führen und ihre Grundsätze einzuprägen. Die bei uns und der Agfa eingehenden Dankschreiben zahlreicher Teilnehmer bestätigen diesen Eindruck und lassen uns hoffen, daß die Lehrgänge fortgesetzt werden können.

Film-Verleih.

Die bereits im letzten Geschäftsjahr begonnene Ausdehnung des Filmverleihs auf den Kultur-Großfilm hat sich für unsere Mitglieder als vorteilhaft erwiesen. Es gelang mit sämtlichen Kulturfilm-Herstellern Vereinbarungen zu treffen, durch die unsere Mitglieder Meistbegünstigung erhalten. Darüber hinaus konnten wir noch Sondernachlässe bis zu 10 v. H. der üblichen Leihgebühr geben oder für bedürftige Veranstalter Ausnahmepreise erreichen.

Die Anzeigen neuer und auch älterer wenig bekannter Kulturfilme mit kurzer Inhaltsangabe wurden in der „Volksbildung" fortgesetzt, zwei große Filmverzeichnisse mit Längen- und Preisangabe versandten wir an Vereine, Schulen und sonstige Spielstellen. Da die bedeutendsten Kulturfilm-Hersteller, Ufa und Schonger, eigene Verzeichnisse herausgeben und verschicken, umfassen unsere Listen nur die Neuausgaben dieser Gesellschaften, im übrigen aber die Kulturfilme von mehr als 20 deutschen und ausländischen Filmherstellern. Die Schwierigkeit des Verhandelns mit so vielen Gesellschaften, von denen jede ihre eigenen Bedingungen stellt, bilden neben den Preisvorteilen bei größerer Abnahme für unsere Mitglieder den Hauptgrund, unsere Filmstelle in Anspruch zu nehmen. Die angezeigten Filme sind uns nach Inhalt und Aufnahme bekannt, so daß wir Auskunft erteilen und den Entleihern bei der Auswahl mit Rat und Empfehlung helfen können, was besonders dann wichtig ist, wenn die gewünschten Filme von Lichtspielhäusern bereits vorbestellt sind und deswegen nicht freigegeben werden. Diese Schwierigkeit ergibt sich recht oft, besonders bei neuen und beliebten Filmen, und bereitet dem Entleiher manche Enttäuschung.

Im ganzen wurden, abgesehen von den Schmalfilmen, über die besonders berichtet wird, 121 Großfilme und 60 Kurzfilme verliehen. Inhaltlich teilen sich die Großfilme in 43 Reisefilme (davon 15 in Deutschland), 41 Geschichtsfilme (Nibelungen und Kriegsfilme), 14 Filme über Kindererziehung, Körperpflege und Sport, 12 Filme von Tieren und Pflanzen, 3 Werkfilme und 7 reine Spielfilme. Am häufigsten verlangt wurde Somme, Nibelungen, Erwachen der Seele und Hochlandsinfonie. Die Großfilme wurden meist in Städten von zehnbis fünfzigtausend Einwohnern gespielt, doch haben auch Pfarrer und Schulen auf dem Lande sie mit Erfolg in ihrer Bildungsarbeit verwandt. Kurzfilme wurden hauptsächlich von Landlehrern für den Unterricht entliehen.

Die durch unsere Schallplattenabteilung gebotene musikalische Filmuntermalung konnte nur von denjenigen Stellen benutzt werden, die eine dafür nötige Lautsprecheranlage besitzen, von diesen dafür aber regelmäßig, so daß 25 Filme zu bearbeiten waren, die insgesamt 65 mal gespielt wurden. Die tonkünstlerische Begleitung wird von uns in genauer Übereinstimmung mit der Filmhandlung und -stimmung aus mehreren Hundert wertvollen Schallplatten ausgewählt, Kinoschlager liefern wir nicht. Eine Kreislichtbildstelle schreibt über die Musik zur „Letzten Kompanie“: „Wir sprechen Ihnen hiermit unseren besten Dank für die uns zum Film gelieferte Begleitmusik aus, mit der wir einen außerordentlich großen Erfolg erzielt haben“. Die Leihgebühr betrug einschließlich Platten und Spielfolge durchschnittlich 10,— M., der Preis der Platten bei Ankauf 40,— M.

Der Schmalfilmverleih wurde durch die von der Ufa herausgegebenen Großfilmverkleinerungen und zahlreiche Neuerscheinungen recht gefördert. Das neue Ufa-Verzeichnis enthält zehn zum Teil gekürzte Großfilme von 4—10 Akten, 9 Märchen- und 60 Kulturfilme von 1—3 Akten. Hinzu kommen etwa 30 Sonderfilme der Agfa, meist 1—2 Akter, und zahlreiche Kleinfilme anderer Hersteller. Zudem bemüht sich die Kodak-Gesellschaft, ihre für amerikanische Schulen hergestellten, zum Teil recht guten Unterrichtsfilme für Deutschland umzuarbeiten. Dieser verhältnismäßig reichlichen Auswahl steht leider die geringe Verbreitung der Spielgeräte entgegen. Wir verliehen 44 Schmalfilme an 15 Lehrer, Pfarrer und andere Personen in ebensoviel Dörfern bzw. Kleinstädten. Wir verleihen auch ein gutes Gerät (Zeiß-Ikon) und ermöglichen damit die Vorführung von Schmalfilmen an Stellen, denen das Gerät fehlt.

Schallplatten, Schallwerke und Rundfunkgeräte.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, uns über die wenig erfreulichen Vorgänge auf dem Schallplatten-, Schallwerke- und Rundfunkgeräte-Markte und über das dadurch bewirkte starke Angebot zwar billiger, aber inhaltlich und klanglich minderwertiger Erzeugnisse zu verbreiten. Wir haben von den billig angebotenen Geräten erworben, was zweifellos gut ist, und unseren Mitgliedern durch den Verleih und Verkauf zugänglich gemacht.

Die umfangreichen Anzeigen in jedem Heft der „Volksbildung“ geben einen ziemlich umfassenden Überblick über den für uns allein wertvollen Schallplattenbesitz, der von der klassischen Sinfonie und Oper bis zu leichten Gesängen und Tänzen reicht. Seichtes und in der Aufnahme Mangelhaftes wurde ausgeschlossen. Unsere Anzeigen bieten in der betreffenden Preislage jeweils das Beste und werden deshalb von Schulen gern zur Auswahl benutzt, wenn auch die Bestellung nicht immer bei uns erfolgt. Die meisten Platten können zudem in unserem Vorführraum vorgespielt werden, eine Möglichkeit, von der unsere Mitglieder in Berlin gern Gebrauch machen. Geliefert werden selbstverständlich neue Platten.

Die beim Filmverleih bereits erwähnte Inanspruchnahme unseres Plattenvorrats für Filmbegleitmusik veranlaßte uns, etwa 180 Platten für den Verleih auszusondern. Diese Zusammenstellung umfaßt klassische und neue Orchestermusik, Kammerspiel, die Entwicklung der Oper bis in die neue Zeit mit Berücksichtigung auch der Operetten, Lieder und Chöre. Sie bietet also auch die Möglichkeit, Schallplatten im Unterricht und bei Vorträgen zu verwenden und ganze Tonkunstabende zu veranstalten, für die wir Auswahl und Zusammenstellung kostenlos vornehmen. Selbstverständlich treten wir damit nicht in Wettbewerb mit unseren Tonkünstlern, doch hat bei der geringen Leihgebühr von 35 Pfennig für die Platte mancher geldschwache Verein seinen Mitgliedern mit unserer Hilfe einen schönen Musikabend geboten.

Der Rundfunk litt unter der Hemmungslosigkeit, mit der die neuen Großsender aller Staaten einander zu übertönen suchen. Da es leider nicht gelang, durch zwischenstaatliche Regelung Abhilfe zu schaffen, setzte mit dem Ende des vergangenen Jahres, als diese Erscheinung den Hörern mehr und mehr fühlbar wurde, auf der einen Seite ein Ausverkauf in alten Rundfunkgeräten zu billigsten Preisen ein, auf der anderen Seite suchten die Hersteller ihre Empfänger durch Hochfrequenzröhren, Sperrkreise und Siebketten, Störschutz und Schwundausgleich so trennscharf wie möglich zu machen. Unsere Aufgabe war es, unsere Mitglieder auf diese Entwicklung aufmerksam zu machen, sie vor billigen, aber unzureichenden Geräten zu warnen und ihnen die neuesten möglichst preiswert zu beschaffen.

Wanderbühne.

Die Spielzeit der Wanderbühne läuft gegenwärtig noch. Bis zum 31. 3. 1932 gab sie in 43 Orten 114 Vorstellungen, und zwar in:

	Vorstellungen		Vorstellungen		Vorstellungen		Vorstellungen
Annaburg	4	Berlin	1	Calbe	1	Gartz	1
Belgern	1	Bismark	3	Crossen	5	Gassen	1
				Dramburg	1	Havelberg	1
				Driesen	3	Herzberg	3
				Elsterwerda	5	Hettstedt	1

	Vorstellungen		Vorstellungen
Kallies	2	Schönewalde	3
Kirchhain	4	Schwedt	3
Kyritz	7	Seehausen	6
Lübben	3	Sonnewalde	1
Lübbenau	1	Sorau	1
Lüchow	1	Tangerhütte	1
Meseritz	4	Tangermünde	2
Mückenberg	1	Torgelow	6
Nauen	1	Torgau	2
Neuwedell	2	Uelzen	3
Ortrand	2	Velten	1
Osterburg	7	Vetschau	1
Osterwieck	2	Wittenberg	7
Piesteritz	2	Wittstock	4
Pritzwalk	3	Zusammen:	114

Aufgeführt wurden:

„Sturm im Wasserglas" v. Bruno Frank	25 mal
„Doppelselbstmord" von Anzengruber	24 mal
„Nora" von Henrik Ibsen	8 mal
„Fuhrmann Henschel" von Gerhart Hauptmann	21 mal
„Ständchen bei Nacht" von Leo Lenz	16 mal
„Egmont" als Feier zu Goethes hundertstem Todestag	20 mal
	114

Für April-Mai stehen noch etwa 25 Vorstellungen aus. Gelegentlich der 62. Hauptversammlung gibt die Wanderbühne am 18. Mai die letzte Vorstellung in der Spielzeit 1931/32 im Harnack-Haus in Dahlem.

Die Vorstellungen wurden von etwa 45000 Personen besucht und fanden durchweg gute Aufnahme und hohe Anerkennung. Zu der Berliner Vorstellung am 31. Januar im Wallner-Theater („Fuhrmann Henschel") waren die Staatsbehörden und die Berliner Presse geladen, deren Urteil über die Vorstellung durchweg günstig lautete.

Der Kraftwagen der Bühne hat in der laufenden Spielzeit 14500 km zurückgelegt, was ungefähr der Entfernung Berlin-Tokio entspricht.

Für die Einübung der sieben Stücke des Spielplans wurden 103 Proben abgehalten.

Die wirtschaftliche Notlage wirkte sich in den einzelnen Spielorten verschieden aus. Neben Besuchergemeinden, die ihre bisherige Mitgliederzahl halten konnten, sind andere, denen die Durchführung der Winterveranstaltungen nur mit Anstrengung und durch Entgegenkommen seitens der Bühnenleitung möglich war. Besonders hart betroffene Grenzstädte konnten die bisherige Bürgschaft für die Vorstellungen nicht mehr aufbringen.

In diesen Fällen hat die Bühne die Vorstellungen auf eigene Rechnung gegeben, was von Besuchern und Ortsbehörden dankbar begrüßt und anerkannt wurde. (Meseritz, Driesen).

Die gegenwärtige Spielzeit ist die 25. seit dem Bestehen der Bühne. **Die Bühne hat damit ein Vierteljahrhundert gute Bühnenkunst in kleine und kleinste Städte und eine Anzahl Landgemeinden getragen.** Sie ist die älteste Wanderbühne Norddeutschlands auf gemeinnütziger Grundlage.

Kunstpflege.

Die deutsche Bildkunst ist nach wie vor stark umstritten. Nicht wenige zünftige Beurteiler, vor allem die geschichtlich eingestellten, wollen ihr eine selbstschöpferische Leistung und Vorwärtsentwicklung nicht zuerkennen, sondern sehen sie in alten Gleisen des Naturalismus und der Romantik fahren oder den Einflüssen des westlichen Im- und Expressionismus unterliegen. Hinzukommt, daß die in ungeahntem Maße volkstümlich gewordene Lichtbildkunst, die sich bildkünstlerische Gesetze zu eigen machte, nicht nur die Bildnismalerei fast völlig verdrängte, sondern zu einem Ersatz des gemalten Bildes durch das Lichtbild überhaupt zu gelangen sucht. Am stärksten wirkte sich jedoch die Gegnerschaft eines unter äußerem Druck materialistisch gerichteten Zeitalters aus, das zudem für Millionen Menschen kaum noch das tägliche Brot, für geistig-seelische Bedürfnisse wenig oder nichts übrig hat. So kommt sogar aus Künstlerkreisen der Ruf, man solle die Kunsthochschulen schließen und aus den frei werdenden Mitteln das Leben der Künstler fristen, bis der größte Teil als überflüssig für unser Dasein gestorben sei!

Zum Glück läßt sich gegen diese Einstellung so viel einwenden, daß ihre Berechtigung zum mindesten zweifelhaft wird. Rein wirtschaftlich betrachtet hängen von der geistigen Leistung der etwa 21000 bildenden Künstler, Musiker, Dichter und Schriftsteller in Deutschland mehr als eine Million Angestellte im Buch- und Kunstgewerbe, Theater, Lichtspiel, Rundfunk und Instrumentenbau so völlig ab, daß die Künstler als die eigentlichen Brotgeber dieser Massen anzusehen sind. Und daß die Leistung der heutigen deutschen Kunst keineswegs hinter der anderer Völker oder hinter ihrer Vergangenheit zurücksteht, beweist uns, wenn wir es im eigenen Land nicht merken wollen, die Achtung, die das Ausland der heutigen deutschen Kunst und vor allem der Bildkunst entgegenbringt.

Schlimm ist allerdings, daß das deutsche Volk seinem eigenen künstlerischen Urteil und Gefühl nicht traut und sich nur allzugern von jenen falschen Propheten übertölpeln läßt, die sich in der Presse breit machen und leider auch einen fühlbaren Einfluß auf den Kunsthandel gewonnen haben. Dagegen hilft nur ein unbedingtes Bekenntnis zur **deutschen** Kunst. Sie ist der reinste Ausdruck vom Wesen unseres Volkes. Gleichsam in einem Spiegel beschaut es sich in ihr in seinen Feierstunden. Gelöst von den Schlacken des Alltags tritt sein wahres Gesicht vor es hin.

Danach soll man aber auch handeln! Darum unsere Anerkennung all denen, die es sich nicht haben verdrießen lassen, in dem schweren Sommer und Winter, der nun hinter uns liegt, für deutsche Kunst zu werben, vornehmlich aber den Leitern unserer **Wander-Kunstausstellungen!** Unsere Kunstabteilung sammelt, was von lebenden deutschen Künstlern ausgestellt und angeboten wird und für eine öffentliche Ausstellung vor jedermann geeignet ist, allerdings mit vorläufiger Beschränkung auf die Griffelkunst, das sind Radierungen, Holzschnitte und Steinzeichnungen, und die Wasserfarbenmalerei. Der Grund ist die in der Herstellung begründete Vielheit der aus Künstlerhand hervorgehenden Urbilder der Griffelkunst und ihre Preiswürdigkeit, wodurch sie zur wahren Volkskunst bestimmt ist.

Aus unserer über 5000 Bilder umfassenden Sammlung werden Wanderausstellungen von 50 bis zu 300 Bildern nach Erfahrung und unter Berücksichtigung der Wünsche unserer Mitglieder aufgebaut. Sie wandern nach verabredetem Plan durch fünf und mehr Orte und kehren zu Durchsicht und Neuaufbau zurück. Auf ihrem Wege lassen sie viele Bilder in Bürger-, Arbeiter- und Bauernhäusern, in Schulen und Jugendheimen zurück. Sie säen eine gute Saat; denn wo das gute Bild hängt, muß das schlechte weichen, wer von Kind an gute Bilder sieht, wird als Erwachsener keine schlechten kaufen. Es ist ein langer, aber unfehlbarer Weg, der gerade auf das Ziel zuführt, daß die deutsche Kunst dem ganzen deutschen Volke gehöre, von ihm erkannt und zu eigen genommen werde. Damit das erklärende Wort nicht fehlt, begleiten **einführende Lichtbildvorträge** jede Ausstellung und helfen dem Ausstellungsleiter in seinem Bemühen, auch dem einfachsten Besucher die Schönheit unserer herrlichen deutschen Kunst zu offenbaren.

Wer diese Ausstellungsleiter sind und wo sie wirken? Am Ende dieses Berichts nennen wir die Ausstellungsorte des vergangenen Jahres und die Veranstalter.

Wir finden dort 39 Schulen, Lehrer und Lehrervereine, 14 Volksbildungs- und Jugendämter, 12 Bildungs-, 7 Kunstvereine, 11 Museen, Buchhandlungen, Pfarrer und verschiedene Verbände, im wesentlichen also amtliche und freiwillige Bildungsstätten, deren Leiter der deutschen Bildkunst den ihr längst gebührenden Platz in der Volksbildungspflege einräumten. Da unsere Wanderkunstausstellungen auch über die Reichsgrenze zu den deutschen Volksgenossen in Österreich, Böhmen, Mähren und Siebenbürgen kommen, gehören zu den Veranstaltern neben fünf österreichischen Lehrervereinen auch zwei Ortsgruppen des Deutschen Kulturverbandes in Prag und 16 deutsche Bildungsausschüsse, die nach tschechischem Gesetz in jeder Stadt Böhmens und Mährens mit der Überwachung und Förderung der Bildungseinrichtungen betraut sind.

Die Stätten unserer Kunstausstellungen sind keineswegs nur die größeren Städte, wo Sammler und Kenner den meist kleinen Besucherkreis der üblichen Ausstellungen bilden. Ganz im Gegenteil! Wir zählen in der Liste 10 Dörfer mit nicht mehr als 500 Einwohnern, 26 mit 1 bis 2 Tausend, 28 Landstädtchen mit 3 bis 5 Tausend, 23 Städte mit 6 bis 20 Tausend Einwohnern. Dann erst kommen sechs mittlere, sieben größere und vier Großstädte. Zusammen sind das 104 Ortschaften im Reich, Österreich und Böhmen-Mähren, von denen viele noch nie eine Kunstausstellung in ihren Mauern gesehen haben. Und den stärksten Besuch, die größte Begeisterung finden die Ausstellungen nicht in den kunstgewohnten Großstädten, sondern in den kleinen Landstädtchen und den Dörfern, wo Bauern und Arbeiter, Männer, Frauen und Kinder zusammenströmen, um das Wunder der deutschen Kunst zu erleben, wie es, von den größten Meistern gestaltet, von den Wänden eines Gasthaussaales oder einer Schulstube in die Augen und Herzen strahlt. Dort kann man die Aufmerksamkeit bewundern, mit der Eltern und Kinder den Worten ihres Lehrers lauschen, wenn er ihnen die Geheimnisse künstlerischen Schaffens offenbart, die jeder sehen und erfassen kann, der die Freude am Reinen und Schönen noch nicht verloren hat.

Den Besuch schätzen wir nach den vorliegenden Berichten auf 40000 Erwachsene und Jugendliche. Diese Zahl ist hoch, weil die meisten Ausstellungen nur zwei bis drei Tage dauern konnten. 1100 Bilder wurden verkauft, das sind durchschnittlich elf Bilder in jeder Ausstellung, angesichts der Kleinheit der meisten Ortschaften eine stattliche Zahl. Möglich wurde ein Verkauf aber nur dadurch, daß wir mit Rücksicht auf die geringe Kaufkraft der Bevölkerung im Einverständnis mit den Künstlern das billigste Bild mit einer Mark, das teuerste mit 25 Mark anboten und Teilzahlungen gewährten.

Aus den Einnahmen wurde ein Fünftel dem Veranstalter zur Deckung seiner Unkosten für Miete, Ausstattung und Werbung überlassen, der gesamte übrige Betrag diente zur Anschaffung neuer Bilder und ihrer Zusammenstellung in neuen Ausstellungen. So konnten wir den deutschen Künstlern nicht nur durch Ausstellung und Verbreitung ihrer Werke helfen, sondern ihnen auch Einnahmen verschaffen, und gewannen dazu die Möglichkeit, in die Ortschaften, die von unseren Ausstellungen öfter besucht werden, stets neue Kunstwerke zu schicken. Im Dezember waren 19, im März 15 Ausstellungen unterwegs, jede mit durchschnittlich 140 Bildern und einem Lichtbildvortrag ausgestattet. Zweieinhalb Tausend Bilder, fast die Hälfte unseres Besitzes, wurden zeitweilig an einem Tage im Reich und im Ausland öffentlich ausgestellt.

Wir dürfen den Berichten unserer Mitarbeiter, aus denen uns die frohe Dankbarkeit tausender kämpfender und niedergedrückter

Volksgenossen entgegenstrahlt, mit Genugtuung entnehmen, daß unsere Arbeit auf diesem Gebiete nicht vergeblich war.

Liste der Ausstellungsorte.

Erklärung der Abkürzungen: BA = Bildungs-Ausschuß, Buchh = Buchhandlung, BV = Bildungs-Verein, DKV = Deutscher Kultur-Verband, GfV = Gesellschaft für Volksbildung, JA = Jugend-Amt, KV = Kunst-Verein, L = Lehrer, LV = Lehrerverein, Mus = Museum, Sch = Schule, VA = Volksbildungs-Amt.

Ostpreußen: Tilsit (Buchh), Bialla (LV), Johannisburg (LV).

Westpreußen: Creuzburg (Sch), Finkenstein (Sport-V).

Pommern: Kallies (BV), Rummelsburg (VDA).

Schleswig-Holstein: Eckernförde (Sch), Schleswig (KV), Helgoland (JA).

Brandenburg: Berlin (GfV zweimal), Rüdersdorf (Sch), Tasdorf (Sch), Storkow (LV), Sorau (Sch), Müncheberg (Buchh).

Nieder-Schlesien: Neudorf (JA), Seidorf (LV), Liegnitz (KV), Wahlstatt (Sch), Neusalz (Mus).

Ober-Schlesien: Natibor (VA), Annaberg (JA), Kranowitz (JA), Rauden (JA), Gr. Peterwitz (JA), Pr. Krawarn (JA), Buchenau (JA), Natiborhammer (JA), Beuthen (Mus).

Provinz Sachsen: Nordhausen (KV), Gardelegen (BV), Quedlinburg (KV), Treffurt (Sch), Granschütz (L), Wittenberg (Gesellen-Heim), Suhl (BV), Dillstedt (JA).

Hannover: Lutterloh (L), Ilten (L)

Hessen-Nassau: Frankfurt a. M. (GfV), Nauheim (L), Corbach (Buchh).

Westfalen: Löhne (JA), Kirchlengern (JA), Petershagen (JA), Berg. Neukirchen (LV).

Rheinland: Remscheid (Mus), Leichlingen (Sch), Garbenheim (L), Monschau (BV).

Anhalt: Ballenstedt (LV), Reinstedt (L), Radisleben (L), Badeborn (L), Rieder (L), Siptenfeld (L), Mehringen (L), Gröbzig (L), Biendorf (L), Mosigkau (L), Harzgerode (L).

Braunschweig: Wernigerode (BV), Braunschweig (D. Nat. Handl. Geh. V.)

Sachsen: Markneukirchen (Sch).

Thüringen: Tiefenort (BV), Berga (L), Waltersdorf (L).

Hessen: Lich (Pfarrer).

Mecklenburg: Neustadt-Glewe (Sch).

Bayern: Berchtesgaden (LV), Fürth (KV), Weißenburg: (KV), Ober-Volkach (L).

Bayr. Pfalz: Mundenheim (L), Speyer (KV), Neuburg (L), Haßloch (L).

Württemberg: Geislingen (BV), Künzelsau (Sch).

Baden: Donaueschingen (BV).

Saargebiet: Neunkirchen (BV).

Sudetendeutschland (Böhmen und Mähren): Weseritz (DKV), Tschischkowitz (DKV), Bilin (BA), Zlabings (BA), Wigstadtl (BA), Joslowitz (BA), Bennisch (BA), Wagstadt (BA), Adelsdorf (BA), Böhm. Leipa (BA), Plan (BA), Olbersdorf (BA), Mährisch-Altstadt (BA), Asch (BA), Bad Königswart (BA), Elbogen (BA).

Österreich: Melk (LV), Weidhofen (LV), Amstetten (LV), Pfaffstätten (LV), Horn (LV).

Arbeitsgemeinschaft für freie Volksbildung.

Der Deutsche Lehrerverein hat einen Ausschuß für Erwachsenenbildung eingesetzt. Zur Unterstützung der damit aufgenommenen Arbeit zur Förderung der Volksbildungsarbeit rief die Gesellschaft für Volksbildung eine Arbeitsgemeinschaft für freie Volksbildung ins Leben, nachdem in den Schul- und Lehrerzeitungen und durch Vorträge von Herrn Fritz Stach in den Lehrervereinen der Umgegend Berlins (An der Ostbahn, An der Niederbarnimer Bahn, An der Nordbahn, An der Wriezener Bahn, Bornim, Erkner, Golzow, Hennigsdorf, Kalkberge, Berlin-Köpenick, Königswusterhausen, Müncheberg, Nowawes, Oranienburg, Saarmund, Strausberg, Teltow, Velten, Wustermark und auf der Jugendführertagung in Kloster Lehnin) darauf vorbereitet war. Die Arbeitsgemeinschaft, die monatlich einmal in den Geschäftsräumen der Gesellschaft zusammentritt, ist in erster Linie für Lehrer und Schulleiter bestimmt. Sie bezweckt die wissenschaftliche Durchforschung einzelner Fragen der freien Volksbildung und die Auswertung der Ergebnisse für die Volksbildungsarbeit. In fünf Sitzungen befaßte sich die Arbeitsgemeinschaft mit folgenden Fragen: Volk — Volksgemeinschaft — Volksbildung, Wesen der Bildung, Erwachsenenbildung und Erwachsenenerziehung, verschiedene Formen der Erwachsenenbildung, Volk und Bildung, Kenntnis des geistigen Lebens im Volke, der Volksbildungsverein, Arbeiterbildung, Führer und Funktionärbildung. Ein einführender Bericht, der von den einzelnen Teilnehmern erstattet wurde, bildete den Ausgangspunkt. Ausführliche Niederschriften über die Ergebnisse der Tagungen wurden den Beteiligten und den in der Nähe Berlins gelegenen Lehrervereinen zugesandt, und den Lehrerzeitungen kurze Berichte zugestellt. Vor jeder Arbeitssitzung fand eine Vorführung und Besprechung von Hilfsmitteln für die Volksbildungsarbeit statt. Jede Arbeitssitzung schloß mit einer zwanglosen Besprechung. Die Teilnehmerzahl zeigte einen erfreulichen Anstieg (17 — 20 — 26). Eine ähnliche Arbeitsgemeinschaft ist von der Gesellschaft auch für die Lehrer in Berlin geplant.

Geschäftsbetrieb.

Abgesehen von dem durch die Vorstandsmitglieder selbst geführten Briefwechsel und dem auf Buchhändlerweg erledigten sehr umfangreichen Verkehr (7384 Eingänge und 8153 Ausgänge) waren zu verzeichnen:

(Fortsetzung siehe Seite 18.)

Rechnungsbericht 1931/32.

Einnahmen und Ausgaben:

	Einnahme Mk.	Ausgabe Mk.
1. Mitgliederbeiträge	44400,43	—
2. Außerordentliche Zuwendungen	30300,—	55,—
3. Zinsen	44521,61	—
4. Vortragswesen	9738,06	27674,08
5. Werbung	—	9897,84
6. Zeitschrift „Volksbildung"	16707,30	24418,51
7. Begründung von Volksbüchereien	410729,42	416855,57
8. Rickertstiftung (enthalten in Bücherei) Einnahmen 10060,31, Ausgaben 39062,66		
9. Lichtbilder u. Filme	33409,81	39450,44
10. Bildwerfer, Aufnahmegeräte, Schallwerke, Rundfunk usw.	51789,76	52569,35
11. Kunstpflege	8367,39	11174,75
12. Humboldt-Hochschule	56,50	56,50
13. Wanderbühne	42564,84	65466,92
14. Allgem. Unkosten	—	24577,94
15. Einrichtung der Geschäftsstelle und Fachbücherei	—	1208,05
16. Steuer-Abzug	5446,12	5446,12
17. Wertpapiere	—	106413,72
18. Hausgrundstücke:		
Burggrafenstraße	25008,19	22181,79
Lüneburger Straße	36462,70	34442,67
19. Abschreibungen auf Hausgrundstücke:		
Burggrafenstraße	—	748,90
Lüneburger Straße	—	1069,85
20. Unbebaute Grundstücke	9032,78	7822,40
	768534,91	851530,40

Vermögensaufstellung für 31. März 1932.

	Mk.
1. In bar vorhanden	1545,71
2. Wertpapiere	262910,38
3. Grundstücke:	
Burggrafenstr. 17	74141,60
Lüneburger Str. 21	105916,55
4. Hypotheken	71250,—
5. Lichtbilder und Filme	12484,35
6. Bildwerfer, Aufnahmegeräte, Schallwerke usw.	6901,—
7. Wert des für Büchereibegründungen vorhandenen Vorrats an Büchern u. Vordrucken, sowie der Kunstwerke	99115,26
8. Einrichtung der Geschäftsstelle und Fachbücherei	2,—
9. Guthaben:	
Berliner Handelsgesellschaft	7498,15
Desgl., Sonderkonto	15000,—
Dresdner Bank	131,68
Desgl., Sonderkonto	4000,—
Berliner Stadtbank	544,91
Postscheckamt	1140,21
Besteller (Bücher, Lichtbilder, Bildwerfer, Kunstblätter usw.)	53415,32
10. Wanderbühne	7314,90
	723312,02
In Abzug kommen Schulden: Lieferer (Bücher, Lichtbilder, Bildwerfer usw.) 157384,16 Hypothekenschulden 48000,—	205384,16
Vermögen der Gesellschaft	517927,86
Dazu Vermögen der	
Abegg-Stiftung (Büchervorrat)	100,—
Rickert-Stiftung	3637,06
Schulze-Delitzsch-Stiftung	1865,06
S. Zickel-Stiftung	425,63
Dr. Johannes Tews-Stiftung	7859,68
Gesamtvermögen	531815,29

	Eingänge	Ausgänge
1927:	48 635	416 022
1928:	49 061	422 848
1929:	49 192	410 230
1930:	47 955	459 750
1931:	47 205	368 414

Vorstand.

1. Dr. H. Pachnicke, Vorsitzender;
2. Landrat Siegfried v. Kardorff, M. d. R., Stellvertreter des Vorsitzenden;
3. Justizrat Emil Hallensleben, M. d. L., Rechtsbeirat;
4. Staatsminister a. D. Fischbeck, Schatzmeister.
5. Dr. J. Tews, Geschäftsführer.

Sämtlich in Berlin.

Die für die Geschäftsführung nötigen Richtlinien wurden in besonderen Sitzungen, in zwanglosen Besprechungen der Vorstandsmitglieder und brieflich vereinbart.

Im Laufe des Berichtsjahres fand eine Sitzung des Hauptausschusses statt. (Siehe „Volksbildung" 1931, S. 331.)

Mitglieder.

Der Mitgliederverlust der Gesellschaft war im Berichtsjahr sehr erheblich. Die Gründe sind in dem allgemeinen Teile des Tätigkeitsberichts näher dargelegt. Die Gesellschaft trat mit 4974 Körperschaften und 6386 persönlichen Mitgliedern, zusammen 11 360, in das Geschäftsjahr ein. Im Laufe des Jahres schieden 556 Körperschaften und 457 Personen aus, 186 Körperschaften und 189 Personen traten der Gesellschaft bei, so daß am 31. März d. Js. der Gesellschaft 4604 Körperschaften und 6118 Personen angehörten, zusammen 10 722 Mitglieder.

Die nachstehende Übersicht über die Art der Körperschaften, die der Gesellschaft angehören, läßt auf den ersten Blick erkennen, daß die Gesellschaft mit ihrer Arbeit einen erheblichen Teil der überhaupt auf diesen Gebieten arbeitenden Körperschaften umfaßt.

Körperschaftliche Mitglieder.

Arbeiter- und Arbeiterbildungsvereine	94
Beamtenvereine	15
Bildungsvereine	337
Büchereien und Lesevereine	1043
Bürgervereine	39
Berufs- und Fortbildungsschulen	54
Übertrag	1582
Übertrag	1582
Eisenbahnvereine	23
Frauenvereine	21
Gemeinnützige Vereine	50
Genossenschaften	70
Gesang-, Musik- und Theatervereine	44
Gewerbe- und Handwerkervereine	87
Gewerkvereine	17
Jugendpflege-Vereine und -Ausschüsse	116
Kasinos und gesellige Vereine	27
Kaufmännische Vereine	66
Krankenhäuser, Heilstätten, Genesungsheime, Kliniken u. Sanitätskolonnen	24
Kirchenvorstände und kirchliche Vereine	80
Kreisausschüsse, Ämter	105
Krieger- und Militärvereine	31
Landwirtschaftl. und gewerbl. Betriebe	32
Lehrervereine	672
Logen	26
Magistrate, Gemeinden, Behörden	638
Männer- und Jünglingsvereine	40
Schulen und Schulvorstände	596
Turn-Vereine (Spiel, Sport)	38
Verschiedene Körperschaften	191
Volkshochschulen	28
	4604

Aus den Berichten der Verbände und Zweigvereine.

Großberliner Vortrags-Bund
(Verband Berlin der Gesellschaft für Volksbildung).

Unbeirrt durch die äußeren Ereignisse hat der Groß-Berliner Vortrags-Bund seine Vortragsfolge für 1931/32 aufgestellt und durchgeführt und dadurch gute Bildungsgelegenheit zu zeitgemäßen Eintrittspreisen geboten. Die Tätigkeit des Bundes hat sich nicht nur in dem bisherigen Umfange gehalten, sondern trotz der wirtschaftlichen Ungunst der Zeit auch die Zahl der Veranstaltungen sich beträchtlich vergrößert und der Bestand der Mitglieder sich verdoppelt.

Im einzelnen wurden veranstaltet: 5 Lichtbildervorträge, in denen sprachen: Hauptmann a. D. Dr. Bruns über „Die Arktisfahrt des Graf Zeppelin"; Kriminalkommissar Engelbrecht: „Im Kampf mit der Verbrecherwelt"; Hauptschriftleiter Petschow: „Im Zauberbann des Freiballons über deutsche Lande"; Dr. Oskar Schürer: „Prag und die deutsche Ostkultur"; Asienforscher Walther Stötzner: „Unter Goldgräbern und Tungusen der Nordmandschurei". Es fanden fernerhin wöchentlich Sonnabends bisher insgesamt 37 Kulturfilmvorführungen statt; darunter 10 Filmveranstaltungen mit Begleitvortrag. Als Redner waren hierzu gewonnen worden: Professor Dr. Thienemann von der Vogelwarte Rossitten: „Im Lande des Vogelzuges" (2 Vorträge). Dr. Kalbus von der Ufa: „Instinkt oder Verstand" und „Mit Sven Hedin durch Asiens Wüsten" (3 Vorträge), Kapitän Speckmann: „Die Bremen, die Königin der Meere" (2 Vorträge) und die „Die letzten Segelschiffe" (2 Vorträge). Kapitän Speckmann hat damit zum 10. Male seinen Bremen-Filmvortrag im Vortragsbunde gehalten. Sechs Tonfilme wurden gezeigt und als Erstaufführung der Heimatfilm „Die Provinz Brandenburg". In Erweiterung des Arbeitsgebietes war für den Vortragswinter 1931/32 erstmalig eine Reihe von

Dichtervorlesungen angesetzt worden. Diese Abende standen in ihrer Bedeutung wohl mit an erster Stelle unter den gleichartigen Darbietungen des letzten Vortragswinters in Berlin und erfreuten sich eines außerordentlich starken Zuspruchs. Der Vortragsbund konnte am Vortragstisch folgende Dichter begrüßen: Walter von Molo, Hermann Stehr, Waldemar Bonsels (2 Abende), Felix Timmermans, Werner Beumelburg und Ina Seidel. Die Dichter wurden jeweils durch eine zweite Dichterpersönlichkeit begrüßt und eingeführt. Die Dichterabende wurden in Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Erzähler veranstaltet. Außerdem wurden zwei Gedenkfeiern veranstaltet. Aus Anlaß des 100. Todestages Goethes hielt Dr. Friedrich Castelle einen Vortrag mit Einlage von Goethe-Dichtungen über „Goethe und das deutsche Volk", der einen tiefen Eindruck hinterließ. Zur Feier des Wilhelm Busch-Gedenktages gab Vortragsmeister Emil Kühne Dichtungen des lächelnden Weisen in bekannter Vollendung wieder. Die Mitgliederzahl der angeschlossenen Verbände betrug rund 40000, im Vorjahre 20000. Zu den Veranstaltungen verschiedener Konzertverbände hatten die Bundesmitglieder Eintrittsvergünstigungen, oft bis zu 50 v. H. Mit der Deutschen Buchgemeinschaft wurde eine Arbeitsgemeinschaft aufgenommen. Hierdurch war es möglich, unseren Bundesmitgliedern Eintrittsvergünstigungen zu fast sämtlichen führenden Berliner Bühnen vermitteln zu können, während die Mitglieder der Deutschen Buchgemeinschaft für unsere Darbietungen besondere Eintrittsermäßigungen genießen. Diese Zusammenarbeit war beiderseits äußerst fruchtbringend. Die Vortrags- und Mitgliederwerbung wurde weiter ausgebaut, vor allem durch die Schaffung eines Mitteilungsblattes: „Monatliche Vortragsschau". Diese Nachrichten erschienen in einer Auflage von 15000 bis 20000 Stück monatlich und gelangten kostenlos an die Bundesmitglieder und Vortragsbesucher. Ebenso erfolgte die Bekanntgabe unserer Veranstaltungen in der Berliner Konzert-Zeitung und in dem Vergünstigungskalender der Deutschen Buch-Gemeinschaft. Weiterhin gaben die uns angeschlossenen Verbände unsere Vorträge in ihren monatlichen Verbandsblättern regelmäßig bekannt. So war es möglich, die Aufmerksamkeit weitester Kreise der Bevölkerung auf unsere Bestrebungen und Darbietungen hinzulenken.

In Verbindung mit der Vortragstätigkeit in Berlin wurden auch in diesem Jahre Führungen durch Bildungsstätten und gewerbliche und technische Betriebe in Berlin veranstaltet. Die Vorbereitung und Leitung der Führungen und Besichtigungen hat Herr Fritz Stach besorgt und mit dieser nicht mühelosen Arbeit sich viele Teilnehmer zu Dank verpflichtet. Die Veranstaltungen erfreuten sich wie im Vorjahr regen Zuspruchs.

Jede Führung wurde durch eine kurze Begrüßungsansprache bezw. einen einführenden Vortrag eröffnet und durch ein Schlußwort beendet. Die Besichtigungen fanden unter Leitung Sachkundiger des betreffenden Betriebes statt. Die Veranstaltungen sollen auch während der Sommermonate in der Form von „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" fortgeführt werden. Sieben geschichtliche, heimatkundliche und naturkundliche Wanderungen sind in Aussicht genommen. Für die Teilnahme an den Führungen wurde ein Unkostenbeitrag von 0,25 M. erhoben. Bei den Betrieben, die für die Besichtigung eine Eintrittsgebühr forderten (Verkehrs- und Baumuseum) wurde diese von den Teilnehmern getragen. Die Führungen fanden entweder an den Wochentagsabenden (Krematorium, Fernamt, Brotfabrik Wittler, Brauerei Engelhardt, Funkhaus) oder an den Sonntagvormittagen (Molkerei Bolle, Feuerwache Neukölln, Verkehrs- und Baumuseum, Alt-Berlin) statt. Nur die Besichtigungen der Preußischen Staatsbücherei, des Ullsteinhauses, der Schuhfabrik Leiser und der Schokoladenfabrik Sarotti mußten in den Nachmittagsstunden eines Wochentages stattfinden, da diese Betriebe später nicht in Tätigkeit gezeigt werden konnten.

Insgesamt wurden 14 Betriebe, Bildungsstätten usw. besichtigt, einige mehrere Male, so daß sich 16 Führungen ergaben.

Von den zahlreichen Anmeldungen konnten nur 600 berücksichtigt werden, da nur in den Betrieben, die in mehreren Gruppen führten bezw. mehrere Besichtigungen gestatteten (Brotfabrik Wittler, Brauerei Engelhardt, Führung durch Alt-Berlin) eine größere Zahl von Teilnehmern zugelassen werden konnte. Die Unkosten wurden durch die Teilnehmergebühr gedeckt.

Dr. O. Henning.

Verband „Mark Lausitz".

Auf der Hauptversammlung am 21. Juni 1931 in Cottbus zeigte die lebhafte Beteiligung aus dem ganzen Bezirk nicht nur die alte Teilnahme an der Förderung der Erwachsenenbildung, sondern auch die drückende Sorge aller sich verantwortlich fühlenden Vereinsführer um die Erhaltung der Arbeit, die überall eine deutliche Einschränkung der Veranstaltungen erkennen läßt, teils aus wirtschaftlichen Gründen, teils aus anderer Geisteseinstellung heraus. Der eigentliche Sinn des Verbandes, daß sich alle in der freien Volksbildungsarbeit stehenden Führer kennen lernen, sich beraten, Erfahrungen austauschen und auf alle möglichen Mittel der Werbung hingewiesen werden, wurde vollkommen erreicht; leider nicht der andere Zweck, Vortragsanschlüsse in größerer Zahl zu bewirken, damit die Kosten, besonders in kleinen Vereinen, erheblich ermäßigt werden konnten. Trotz allen guten Willens gelang es nur hier und da, jedenfalls viel zu wenig, Vortragende in

einer Reihe von Abenden nach einander in der Mark Lausitz zu beschäftigen. Es wird wohl immer sehr schwer bleiben, in den Mittel- und Kleinstädten alle Hemmnisse zu beseitigen, die sich durch die Bindung an Vortragende, an Säle, Wochentage und an andere Veranstaltungen, die sich gegenseitig stören würden, ergeben. Wenn die freie Vortragsarbeit sich voll entfalten soll, muß man in den Kleinstädten dahin kommen, daß eine Vereinigung aller sich der öffentlichen Bildungspflege befleißigenden Vereinigungen erreicht wird. Ein einzelner Verein ist in Zukunft machtlos; nur der Zusammenschluß kann helfen. Der Verband „Mark Lausitz" zählt in seinen Vereinen 3307 Mitglieder. Menke.

Verband Magdeburg-Braunschweig-Anhalt.

Der Verband hielt seine Versammlung am 31. Mai 1931 in Magdeburg ab. Die Aussprache in dieser ergab ein lebendiges Bild von der Tätigkeit der einzelnen angeschlossenen Vereine und gewährte zugleich einen Überblick über die Wissensgebiete, welche die größte Anteilnahme bei den Hörern fanden. Zugleich aber fand sich Gelegenheit zu einem regen Erfahrungsaustausch über die Wirksamkeit und die Wirkung der betreffenden Redner. Auf Grund dessen wurden dann für mehrere besonders geeignete Sprecher feste Abschlüsse mit mehreren Vereinen für die bevorstehende Vortragszeit vereinbart, ein Abkommen, das von den Rednern sehr begrüßt wird, da sie hierdurch in den Stand gesetzt werden, rechtzeitig über ihre Zeit verfügen zu können und durch zeitlich möglichst enge Zusammenlegung der Vortragsorte Reisekosten zu ersparen, ein Vorteil, der sich natürlich auch für die Vereinskasse günstig auswirkt. Bei der Verschiedenartigkeit der Ansprüche ist es nicht immer leicht, solche Rundreisen ins Werk zu setzen, nicht jeder Verein oder Vereinsvorsitzende kann die Entschlußkraft aufbringen, sich monatelang vorher an einen bestimmten Vortrag zu binden, oftmals erschwert auch der Umstand die Entscheidung, daß der Vortragssaal nur an ganz bestimmten Tagen zur Verfügung steht — immerhin sollte man auf den Ausbau dieser Einrichtung allerorts den allergrößten Wert legen, sowohl zum Vorteil des Redners, als auch dem der Vereine, die in diesen Notzeiten zu der äußersten Sparsamkeit gezwungen sind und dabei doch die Höhe ihrer Veranstaltungen auf keinen Fall herabsinken lassen dürfen. Die Körperschaften des Verbandes zählen etwa 3200 Mitglieder. Der Vorstand setzte sich zusammen aus den Herren: Fabrikbesitzer Kaempfert, Halberstadt; Studienrat Dr. Kraus, Halberstadt; Stadtamtmann a. D. Gens, Halberstadt; Rektor Billing, Salzwedel; Konrektor Ahlfeld, Gardelegen; Mittelschullehrer Pollin, Aschersleben. Ein Jahresbeitrag wurde nicht eingezogen, da die Verwaltungskosten nur geringfügig waren. Die nächste Verbandstagung soll am Sonntag, dem 29. Mai 1932 wiederum in Magdeburg stattfinden. Es ist zu wünschen, daß recht viele Vereine sich daran beteiligen.

Verband Nordwest.

Im Verbande machten sich die Sparmaßnahmen, bei denen meistens zuerst auf unserem Gebiete gestrichen wird, stark geltend. Gemeinden und Körperschaften sollten ihre oft langjährige Zugehörigkeit zu der Gesellschaft für Volksbildung auch unter schwierigen Verhältnissen aufrecht halten. Das Vortragswesen litt stark. Das Lesebedürfnis ist bei der Arbeitslosigkeit besonders groß. Das zeigen auch die zahlreichen Leihbüchereien, die in größeren Orten überall aufgemacht werden, und die sich neben den städtischen Büchereien eines guten Besuches erfreuen. Arbeitslose suchen sich durch diese Einrichtungen eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Im Landkreise Harburg ist das Büchereiwesen mit geringen Mitteln vorbildlich eingerichtet. Dort hat jeder Schulort eine Volks- und Schulbücherei, für die die Kreisverwaltung den Beitrag an die Gesellschaft zahlt. Leider hat diese Sache durch den im letzten Winter erfolgten Tod des Hauptlehrers Fabel in Fleestedt einen großen Verlust erlitten. Herr Fabel war einer der treuesten Freunde der Gesellschaft. Er war es, der im Kreise Harburg das Büchereiwesen pflegte und sich als Mitglied des Kreistages immer unserer Arbeit besonders annahm.

Der langjährige Vorsitzende des Verbandes, Rektor Bosenick in Harburg-Wilhelmsburg, mußte am 1. April infolge der Notverordnung der preußischen Regierung in den Ruhestand treten. Bosenick.

Rheinisch-Westfälischer Verband.

Über die in das Berichtsjahr fallenden Hauptversammlungen des Verbandes ist in Heft 5 1931 der „Volksbildung" und im Dezemberheft des „Vortragsdienstes" berichtet worden. Die Vortragsvereine des Verbandes setzten ihre Tätigkeit trotz der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse fort. Der Volksbildungsverein Vergisch-Neukirchen beging am 24. Oktober v. J. würdig das Fest seines 50jährigen Bestehens und veranstaltete mit Hilfe der Gesellschaft eine gut besuchte Ausstellung von Werken der Griffelkunst. Der Verbandsvorsitzende überreichte dem Jubelverein im Auftrage der Gesellschaft für seine Bücherei eine ansehnliche Bücherspende. Der Landeshauptmann der Rheinprovinz hat lebhaft bedauert, für das abgelaufene Jahr keinen Zuschuß gewähren zu können. Zäh.

Kulturverband Hessen-Hessen-Nassau.

Nachdem am 12. Oktober 1930 anläßlich einer Volksbildungstagung in Gießen der Zusammenschluß der Volksbildungsvereine des Rhein-Main-Lahn-Wesergebietes erfolgt war, fand am 15. März 1931 in Bad Nauheim eine stark

besuchte Vertreter-Tagung statt, die sich mit dem weiteren Ausbau des jungen Landesverbandes der Gesellschaft für Volksbildung beschäftigte. Der erste Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Pachnicke, sprach über „Deutsche Bildung — deutsche Zukunft"; anschließend behandelte Dr. Henning die Aufgaben, welche die Kultur- und Wirtschaftsnot der Gegenwart unserem Vortragswesen auferlegen. Bei der lebhaften Aussprache wurde eine Fülle von praktischen Fragen der Volksbildungsarbeit besprochen. In den geschäftsführenden Vorstand wurden gewählt: Dr. Kalischek (V.V.V. Wiesbaden) 1. Vors., H. Haaß (V.V.V. Worms) stellv. Vors., Dr. Henning (Goethe-Bund, Gießen und Vertreter der G. f. V.) Schriftführer, Dr. Dönges (V.V.V. Dillenburg) Schatzmeister. — Der wirtschaftliche Niedergang, die Not- und Sparmaßnahmen von Staat und Gemeinden, die Verschärfung der politischen Gegensätze und die damit in Zusammenhang stehenden parteipolitischen Bildungsmaßnahmen konnten nicht ohne Auswirkungen auf die Volksbildungsarbeit der Vereine im einzelnen und des Verbandes im ganzen bleiben. Die wachsende Wirtschaftsnot zwang zu weitgehenden Einschränkungen und Einsparungen auf allen Gebieten der freien Volksbildung und dies in einer Zeit, da die zunehmende Arbeitslosigkeit an sie erhöhte Anforderungen stellte. So mußte sich die Tätigkeit des Verbandes im wesentlichen darauf beschränken, durch gegenseitigen Austausch wertvoller Anregungen und Erfahrungen der außergewöhnlichen Schwierigkeiten Herr zu werden. Leider mußte auch die in Verbindung mit der 60-Jahrfeier der Gesellschaft für Volksbildung in Wiesbaden vorgesehene Herbsttagung abgesagt werden, nachdem sich der Vorstand durch die Not der Zeit veranlaßt sah, ihre Hauptversammlung in Berlin abzuhalten. Dagegen fand am 26. September 1931 eine Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes des Kulturverbandes in Wiesbaden statt, der zu den brennenden Fragen Stellung nahm. Beachtenswerte Vorschläge machte Dr. Dönges zu den Aufgaben der Heimatvereine im Dienste der ländlichen Volksbildungsarbeit. H. Haaß berichtete von den günstigen Erfahrungen, die der Wormser V.V.V. bei seinen erfolgreichen Bemühungen einer planmäßigen Zusammenarbeit mit den übrigen kulturellen Vereinen der Stadt gemacht habe. Der auf breitester Grundlage am 25. Juni 1931 erfolgte Zusammenschluß aller Wiesbadener kulturellen Vereine und Gesellschaften, sofern sie nicht parteipolitische oder religiöse Sonderbestrebungen verfolgen, zu einem „Ortsverband zur Pflege von Wissenschaft, Kunst und Volksbildung" bestätigt diese Erfahrungen und zeigt einen gangbaren Weg planmäßiger Kulturarbeit für die Großstadt. — Zur Hebung der geistigen und seelischen Not unserer erwerbslosen Volksgenossen wurde vom Vorstand eine „Geistige Nothilfe" gefordert, die einzelnen örtlichen Bedürfnissen entsprechend verschieden gestaltet werden müsse. Diesem Zwecke diente auch eine Besprechung des Vorsitzenden mit Oberschulrat Hassinger, dem Referenten für Volksbildung im Hessischen Ministerium für Kultus und Bildungswesen, ferner eine Zusammenkunft mit Dr. Henning und Direktor Prof. Dr. Schäfer in Friedberg und eine Aussprache mit Oberlehrer Haaß in Worms, der im Auftrage des Hessischen Kultusministeriums die Fortbildungslehrgänge für Erwerbslose für den Notwinter 1931/32 eingerichtet hatte und leitete. Der Vorsitzende vertrat die Gesellschaft für Volksbildung bei der 20-Jahrfeier des Mainzer V.V.V. am 25. Oktober 1931, bei der 60-Jahrfeier des Biebricher V.V.V. und hielt aus diesem Anlaß am 1. November 1931 die Gedenkrede am Grabe des um die Volksbildung hochverdienten Geh. Kommerzienrats Dr. Kalle; sodann nahm er als Vertreter teil an der Eröffnungsfeier der Opel-Werkhochschule.

Je weniger Staat und Gemeinden imstande sind, dem kulturellen Niedergang Einhalt zu gebieten, um so größer sind die Aufgaben, welche die Gegenwart der freien Volksbildung stellt, um so mehr muß der einzelne in der Gemeinschaft zum Hüter und Träger der Kultur seines Volkes werden. Nur eine zielbewußte Kultur- und Wirtschaftspolitik, die das Leben des ganzen Volkes erfaßt, nicht parteiische Interessenpolitik, wird auch unser schwergeprüftes Volk einer größeren und glücklicheren Zukunft entgegenführen. Dr. Kalischek.

Verband Badischer Arbeiterbildungs-Vereine.

Der Verband umfaßt 51 Vereine mit zusammen 8000 Mitgliedern. Die wirtschaftliche Not hat wohl einen Rückgang des Mitgliederbestandes gebracht, andererseits wurde ein großer Teil der Mitglieder infolge der Arbeitslosigkeit vorübergehend vom Beitrag befreit, um so wertvolle Kräfte den Vereinen zu erhalten. Die Bildungsbestrebungen wurden trotz der Notzeit erweitert, so daß dieser Teil unserer Tätigkeit ein erfreuliches Bild ergibt, wenn auch vieles nur unter großen Opfern durchgeführt werden konnte. Im Verbandsgebiet wurden 90 Vorträge und 22 Besichtigungen durchgeführt, an denen insgesamt etwa 10000 Personen teilnahmen. In keinem Falle wurden Eintrittsgelder erhoben, so daß die gesamten Unkosten durch die Vereine und den Verband aufgebracht wurden. 55 Veranstaltungen waren mit Lichtbildervorträgen. Die Vortragsgegenstände, für die z. T. bedeutende Redner gewonnen waren, umfassen Kulturgeschichte und Geschichte, Heimatkunde, Volkswirtschaft, Gesellschaftskunde, Rechtsfragen, Gesundheitslehre, Reiseberichte, Dichtung, Tonkunst, bildende Kunst, Vereinsleben und verschiedene andere Gebiete. Die Besichtigungen gewährten Einblicke in Sammlungen, Siedlungen, Krankenanstalten und technische Betriebe.

Fast sämtliche Vereine besitzen **Büchereien** mit einem Gesamt-Bücherbestand von rund 30000 Bänden, 19 Vereine besitzen **Krankenunterstützungskassen**, 31 Vereine **Sterbekassen**. In 25 Vereinen bestehen **Gesangs-Abteilungen**. Das Vereinsleben spiegelt sich außerdem in den geselligen Unterhaltungen wieder, deren 130 veranstaltet wurden. Es muß hierbei erwähnt werden, daß diese Unterhaltungen zum großen Teil der Wiedergabe von guter Tonkunst, Gesang und anderen Darbietungen dienten und so im wesentlichen volksbildende Ergänzungen zu den Vorträgen boten. Sie förderten den Sinn für gemeinschaftliche Arbeit und weckten das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das in unseren Vereinen besonders gepflegt wird. Unterabteilungen wie Turn-, Spiel-, Wander-Abteilungen dienen in der Hauptsache der Jugend zur Ertüchtigung. Drei Vereine besitzen ein eigenes **Vereinsheim**. Wie alljährlich, so fand auch 1931 ein Verbandstag statt, diesmal in Freiburg i. Br., dem Sitz des Verbandes. Der Verbandstag, der von sämtlichen Vereinen besucht war, faßte wichtige Beschlüsse zum Wohle der Vereine und gab Gelegenheit zu eingehender Aussprache. Der Verbandstag für 1932 findet in Rudolfzell am Bodensee statt. Der Verband gibt eine **Zeitschrift** heraus „**Das Volksbildungsblatt**", das mit Unterstützung der Vereine jedem Mitglied kostenlos zugestellt wird. Das Volksbildungsblatt bringt neben den Berichten über die Tätigkeit in den Vereinen, Aufsätze und Abhandlungen über verschiedene Wissensgebiete und hilft mit, unsere Tätigkeit auch nach außen hin zu vertiefen.

Wenn auch manche Wünsche nicht erfüllt werden konnten, so können wir doch mit Befriedigung auf unsere Leistungen im Jahre 1931 zurückblicken, und wir wollen hoffen, daß trotz der schweren Zeit auch das Jahr 1932 für uns und unsere Sache erfolgreich sein möge.

Prof. Dr. **Gutheim**.

Görlitzer Volksbildungsverein.

(Gegründet 1871.)

Der Görlitzer Volksbildungsverein hat sich trotz der stetig steigenden Not und Verelendung auf allen Gebieten des Kultur- und Wirtschaftslebens auch im abgelaufenen Jahre auf der Höhe zu behaupten vermocht, die er sich in zäher Wiederaufbauarbeit der letzten Jahre erkämpft hatte. Eine zeitgemäße und vollwertige Auswahl bildender Stoffe, die glückliche Gestaltung der Vortragsfolgen und eine günstige Auswahl leistungsfähiger Redner krönte unsere Vortragstätigkeit mit bestem Erfolge. Unsere Zuhörergemeinde hielt sich im Durchschnitt auf der Höhe des Vorjahres, erreichte aber bei einer Veranstaltung annähernd tausend Besucher. Insgesamt konnten wir an den fünf großen Volksbildungsabenden dieses Winters über 3500 Mitbürgern aller Stände in einer Zeit schwerster Sorge einige Feierstunden für Herz und Geist bereiten. Die steigende Erwerbslosigkeit, sowie die überhandnehmende Verwilderung der Sitten und die gefährliche Verwahrlosung der Jugend stellten uns vor neue, ernste Aufgaben. Die seelische Not der Erwerbslosen halfen wir dadurch lindern, daß wir den ausgesteuerten Wohlfahrtsunterstützten in großer Zahl freien Eintritt zu unsern Vortrags- und Unterhaltungsabenden gewährten. Wir fanden bei den beteiligten Kreisen, besonders bei der erwerbslosen Jugend, Verständnis und Interesse für unsere Bestrebungen.

So erfreulich die ideellen Erfolge, so schwer war aber auch das wirtschaftliche Durchhalten. Unsere einstigen wohlhabenden Gönner machte die Inflation zu armen Leuten; die letzten von ihnen sind durch den Tod von uns gegangen. Aus geldlichen Nöten haben uns nun auch einige unserer körperschaftlichen Mitglieder ihre Mitgliedschaft gekündigt. So verfügen wir zur Zeit nur über etwa 100 fördernde Mitglieder, die, ohne irgendwelche Gegenleistungen zu beanspruchen, unsere Vorträge durch ein Jahresopfer von 2,— M. unterstützen. Gegen Zahlung des äußerst geringen Eintrittsgeldes von 40 Pf. hat jedermann zu unseren Volksbildungsabenden auf allen Plätzen Zutritt. Unsere Zuhörerschaft hält wie eine treue Gemeinde zusammen, die sich durch Werbung von Mund zu Mund stetig erweitert.

Die bürgerliche Tagespresse förderte in anerkennenswerter Weise unsere Arbeit, indem sie unsern umfangreichen Hinweisen ihre Spalten öffnete und in ausführlichen Besprechungen unsern gemeinnützigen Dienst an der Volksgemeinschaft uneingeschränkt würdigte. Wir veranstalteten im vergangenen Winter folgende fünf Volksbildungsabende: Oktober: Das schöne Schwabenland (Frühling am Neckar). Lichtbildervortrag von **Emma Kottmann**, Stuttgart. November: Bunter Musik- u. Theaterabend zur Feier des 60jährigen Bestehens des G. V.-V. Januar: Volkstümlicher Goethe-Abend. „Auf Goethes Spuren in Weimar", Lichtb.-Vortrag von **Rich. Kloppsch**, Görlitz. Februar: Lustiger Schlesischer Abend. „Vom goldenen Überfluß der Heimat in schwerer Zeit der Not", Vortrag von Schriftsteller **Hermann Bousset**, Zillertal i. Rgb. März: Auf Entdeckung im unbekannten Nordostgrönland", Lichtb.-Vortrag von Dr. **Max Grotewahl**, Kiel.

Diese Abende wurden durch die bereitwillige Mitarbeit einheimischer Künstler und Vereine ausgestaltet. Unser „Volkstümlicher Goethe-Abend" fand in seiner Art und als erste Goethe-Ehrung in Görlitz allgemeine Anerkennung.

Einen besonders weihevollen Verlauf nahm die November-Veranstaltung. Anläßlich des 60jährigen Bestehens des Görlitzer Volksbildungs-Vereins konnten wir einigen noch unter uns lebenden, ehemals hochverdienten Mitarbeitern die Ernennung zum Ehrenmitglied überreichen. Diese Ehrung erhielten die Herren:

Konrektor i. R. Robert Eiserbeck, Rektor Karl Traufmann, Lehrer i. R. Emil Opitz, Buchhändler Richard Rother, und Kaufmann Carl Wolf.

Die seit einigen Jahren während der Sommerpause gepflegten heimatkundlichen Familienwanderungen, die wir durchaus in den Dienst unsrer Bildungsarbeit stellen, wurden auch im Berichtsjahre regelmäßig veranstaltet. Die stets wachsende Teilnehmerschar hatte hierbei Gelegenheit, unter sachkundiger Führung mit der Schönheit der Oberlausitzer Heimat, ihrer erdgeschichtlichen Entwicklung und ihrer Schicksalsgeschichte bekannt zu werden. Die unserm Volksbildungs-Verein angegliederte Jugendabteilung unternahm im Sommer frohe Wanderfahrten in die nähere und weitere Umgebung der Stadt. Während des Winters versammelte der Berichterstatter als Leiter der Jugendabteilung die Jungmannen zu regelmäßigen Nestabenden, in denen bildende Vorträge geboten, heitere Spiele gepflegt und frohe deutsche Lieder gesungen wurden. Die hier vom Volksbildungsverein geleistete Jugendpflegearbeit gewinnt dadurch noch an Bedeutung, daß wir auch eine größere Zahl jugendlicher Erwerbsloser in unserer Jugendabteilung betreuen konnten. Hauptaufgabe unseres Volksbildungsvereins aber bleibt die Verbreitung und Vertiefung des Bildungsgedankens. Diesem Ziel in unentwegter Arbeit näherzukommen, soll auch in Zukunft unser Dienst am Volke sein. Georg Fiedler.

Volksbildungsverein Friedberg in Hessen.

Die schwere Zeit hat sich in unserm Vereine zunächst in einem weiteren Absinken der Mitgliederzahl von 283 auf 238 bemerkbar gemacht, weiterhin im Ausbleiben von besonderen Zuwendungen, mit denen der Verein schon seit langem bestimmt rechnen konnte. Die Leistungen des Vereins konnten dagegen auf der alten Höhe gehalten werden, was in der Folge bei gleichbleibenden Verhältnissen leider nicht mehr möglich sein wird. Die Bücherei verlieh über 1700 Bände, das Lesezimmer wurde für die Öffentlichkeit mit Zeitungen und Zeitschriften bedient und in steigendem Maße benutzt. Wir [illegible] gedient zu haben. Für neue Bücher wurden die Ausgaben etwas beschränkt, dagegen wurden für Vorträge etwa 300 M. ausgegeben Es ist uns schmerzlich, auf diesem Gebiete im laufenden Jahre sehr sparsam sein zu müssen. Es sprachen Herr Prof. Werner, Friedberg, über seine „Reise nach Spanien", und zwar an zwei Abenden, Herr Dr. Raupp, Friedberg, über „Die Welthilfssprache Esperanto" und Herr Dr. Waldschmidt, Wiesbaden, in einem Lichtbildervortrag über „Wilhelm Busch". Dazu kam ein Goetheabend mit Goetheschen Gedichten in Tondichtungen von Franz Schubert. Alle Darbietungen waren recht gut besucht.

In der Hauptversammlung am 28. Januar wurde der seitherige Vorstand durch die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder in der seitherigen Zusammensetzung erhalten und beschlossen, in der Goethewoche an die Friedberger Bürgerschaft mit der Bitte um eine Spende guter Bücher heranzutreten. Vorträge außer denen, die schon festgelegt sind, sollen vorerst nicht in Aussicht genommen werden. Dr. Nicolai.

Volksbildungsverein Wiesbaden e.V. 1872.

Das 59. Vereinsjahr stand im Zeichen der allgemeinen Not- und Sparmaßnahmen. Nur mit großen Schwierigkeiten war es dem V.B.V. möglich, seine umfangreichen Aufgaben bei den infolge der großen Arbeitslosigkeit erhöhten Anforderungen überhaupt durchzuführen.

Nach dem Tode unseres langjährigen Vorsitzenden, Bibliotheksdirektor Professor Dr. Erich Liesegang († 26. März 1931), übernahm Oberstudiendirektor Dr. Höfer die Leitung des Gesamtvereins; ihm zur Seite stand ein Ausschuß von 18 Mitgliedern, der die vielseitige Vereinsarbeit — und sie ist nicht gering — nach wie vor ehrenamtlich leistete.

Die fünf Volksbüchereien und die Musikbücherei unter Leitung des Rektors Karl Schmidt waren wöchentlich an drei Wochentagen je drei Stunden geöffnet. Das war bei der erheblichen Kürzung des städtischen Zuschusses nur möglich durch Einschränkung der Ausgaben für Büchеranschaffungen und Binden. Diese Zwangsmaßnahmen wirken sich umso empfindlicher aus, als es kaum möglich sein dürfte, die von allen Kreisen, insbesondere unseren arbeitslosen Mitbürgern (von diesen unentgeltlich) stark in Anspruch genommenen und infolgedessen sehr abgenutzten Bücherbestände in der wünschenswerten Weise auszubessern und zu ergänzen. Die Büchereien umfassen zur Zeit noch 33717 Bände. Da der Verein grundsätzlich nicht Bücher einstellen kann, die seinen volksbildnerischen Zielen widersprechen, steht er in einem scharfen Wettkampf mit Kolportagevertrieben und Leihbüchereien, die ihm viele Leser durch erregende und minderwertige Schriften entziehen. Infolge der beitragsfreien Ausgabe an Arbeitslose blieb die Zahl der ausgeliehenen Bücher schließlich doch auf der Höhe der Vorjahre; [illegible] Davon entfielen auf Romane, Erzählungen: 67110, Jugendschriften: 7460, Geschichte: 2805, Erdkunde und Reisen: 3919, Naturwissenschaften: 519, Volks- und Hauswirtschaft: 129, Gewerbe und Technik: 300, Zeitschriften: 4269, Fremde Sprachen: 16, Musik: 1497 Bände. Auch die Büchereien in den elf eingemeindeten Orten, die von den dortigen Ortsgruppen unseres Vereins besonders betreut werden, erfreuten sich lebhaften Zuspruches und reichen für das starke Lesebedürfnis meist nicht aus. Als Vertreter dieser Ortsgruppen gehören dem Ausschusse an: Pfarrer Walther, Bierstadt, und Lehrer Reusch, Frauenstein.

Die Volkslesehalle unter Leitung des Mittelschullehrers a. D. G. Hofmann war an

allen Werktagen von 10 bis 12 und 4 bis 8 Uhr geöffnet. Infolge der wirtschaftlichen Not konnte eine Anzahl von Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr bezogen werden; doch standen den Lesern noch 30 Tageszeitungen aller Parteirichtungen und ebensoviele Zeitschriften zur Verfügung. Die Gesamtbesucherzahl belief sich auf 34943 (27405 Männer und 7538 Frauen), ein mehr von 2463 gegenüber dem Vorjahre. Die Handbücherei blieb mit 1136 Bänden auf dem Bestand des letzten Jahres.

Die **sechs Kinderlesehallen** unter Leitung des Lehrers Edmund **Groß** waren vom 3. November 1931 bis 22. März 1932 geöffnet und wurden an insgesamt 263 Nachmittagen von 13575 Kindern, 7955 Knaben und 5620 Mädchen, besucht. Sämtliche Kinderlesehallen sind mit Lichtbildwerfern ausgestattet. Acht beschäftigungslose Junglehrer und -lehrerinnen hatten die Betreuung der kleinen Leser übernommen. So erfüllten die Kinderlesehallen auch im vergangenen Notwinter wieder ihre Doppelaufgabe, soziales Hilfswerk und Stätte freiwilliger Bildungspflege zu sein, in hervorragendem Maße.

Die vom Verein unter Leitung von Lehrer a. D. **Machenheimer** herausgegebenen **Wiesbadener Volksbücher** konnten um neun Bändchen bereichert werden: Nr. 242: Dostojewski, Der ehrliche Dieb. Nr. 243: E. T. A. Hofmann, Der goldene Topf. Nr. 244: Goethe, Ausgewählte Gedichte. Nr. 245: Goethe, Kleinere Erzählungen. Nr. 246: Stehr, Wendelin Heinelt. Nr. 247: Leßkow, Das Tier; Der Heckrubel. Nr. 248: Leßkow, Der Löwe des Einsiedlers Garassim u. a. Nr. 249: G. Keller, Die drei gerechten Kammacher; Kleider machen Leute. Nr. 250: Hauff, Zwerg Nase (mit Scherenschnitten). Es konnten im letzten Jahre 150762 Bändchen abgesetzt werden. Die Wiesbadener Volksbücher, von denen im ganzen 15 Millionen verbreitet sind, bieten bestes Schrifttum für Familien-, Schüler- und Volksbüchereien und sind mit ihren wertvollen Einleitungen ein trefflicher Reise- und Schullesestoff. Außer in den volkstümlichen gehefteten Ausgaben von —,10 bis 1,10 M. erscheinen sie auch in geschmackvollen Halb- und Ganzleinenbändchen sowie für Büchereien als Sammelbände in abwaschbarem Kunstleder.

Die **Abteilung für Kunstpflege und Vortragswesen** unter Leitung des Studienrates Dr. **Kalischek** veranstaltete im letzten Winter wieder zehn Volksbildungsabende, die sich bei allen Kreisen großer Beliebtheit erfreuten. Es fanden statt im September: Symphoniekonzert der Staatskapelle (Leitung: Karl Rankl). Oktober: vier Gastspiele des alten Kölner Hänneschen Theaters. November: Im Wunderland der Physik und Technik (Experimentalvortrag Wilhelm Pauck). November: Symphoniekonzert des Wiesb. Symphonie-Orchesters (Leitung: W. Krauß). November: Meine Studienfahrt durch das Land der Pharaonen (Dr. Wolfram Waldschmidt). Januar: Drei Jahre Wanderfahrten durch Dänemark, Schweden, Norwegen, Lappland nach Spitzbergen. (Lichtbildervortrag Kurt Hielscher.) Januar: Humor der Völker (Alexander Starke). Februar: Unsichtbare Mächte, 1. und 2. Teil (Experimentalvorträge d. Okkultismusforschers Wilhelm Gubisch). März: Frauen um Goethe (Friedrich Castelle, Lotte Tiedemann. Wiesb. Madrigalkreis). April: Symphonie-Konzert des Kurorchesters (Leitung: Hermann Irmer). Ferner fanden zwei Abende mit Alexander Starke und Wilhelm Gubisch in Wiesbaden-Bierstadt statt. Die meisten Veranstaltungen konnten außerdem als Sonderveranstaltung am Nachmittag bei freiem Eintritt den Erwerbslosen und minderbemittelten Mitbürgern zugängig gemacht werden und wurden jeweils von über 1000 Personen besucht. — Sodann veranstaltete diese Abteilung eine Reihe von **Führungen** und **Besichtigungen**, unter anderem sechs Doppelführungen durch das Staatstheater und ebensoviele Besichtigungsfahrten zu den Opelwerken in Rüsselsheim.

Wie in den Vorjahren stellte sich der V.B.V. auch im vergangenen Jahre mit seinen Einrichtungen und Veranstaltungen in den Dienst der geistigen Nothilfe für Erwerbslose und ergänzte so erfolgreich die materielle Nothilfe von Staat und Stadt.

Dr. **Kalischek**.